

Jahrgang 32

Heft 2022/2023

die horizontale

Magazin des Deutschen Alpenvereins – Sektion Jena



DAV

Deutscher Alpenverein
Sektion Jena



Als klassisches Outdoor-geschäft, hier in Jena, bieten wir Euch von Zelt, Schlafsack, Isomatte über viele nützliche Reisehilfsmittel bis hin zur Reparatur Eurer Ausrüstung alles, damit auch die nächste Reise ein unvergessliches Erlebnis wird.

Wir sehen uns im Basislager!



Bekleidung, Schuhe, Klettersachen



Zelte, Rucksäcke, Ausrüstung



Reiseberatung, Reparatur, Reinigungsservice

Kundenbonus für  Mitglieder



Deutscher Alpenverein Sektion Jena

Herausgegeben von:

Deutscher Alpenverein,
Sektion Jena e.V.

Geschäftsstelle:

Karl-Liebknecht-Str. 3
07749 Jena
Tel. 03641/394797
Fax 03641/548465
www.alpenverein-jena.de

E-Mail:

info@alpenverein-jena.de

Geschäftszeiten:

Montag, 16.30-18.30 Uhr
April-September bis 19 Uhr

Bankverbindung:

Sparkasse Jena-Saale-Holzland
IBAN DE45 8305 3030 0000
0518 88 BIC HELADEF1JEN

Schriftleitung:

Dietrich Söldner, Siegfried Maahs

Redaktionsschluss:

19. Dez. 2021

Layout:

Stefan Brock - Grafikbüro „der treibstoff“

Titelfoto:

Friedrich Bloße

Auflage:

1200

Druck:

Rainbowprint

Für die Richtigkeit der Beiträge

zeichnen die Autoren

verantwortlich. Die in den Beiträgen

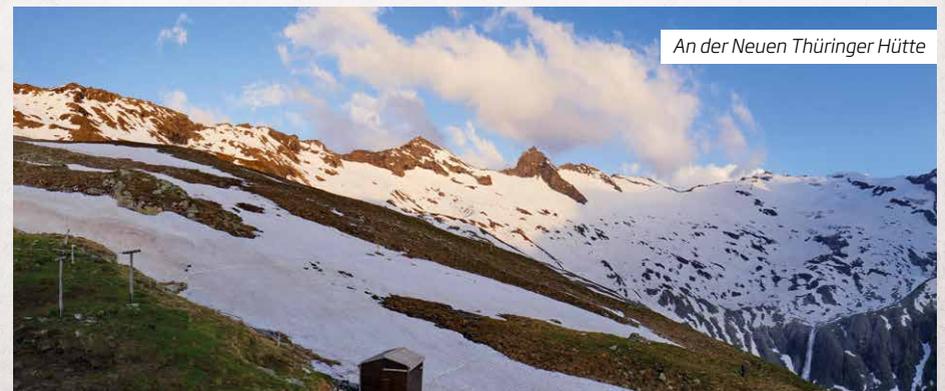
wiedergegebenen Meinungen

müssen nicht mit der Ansicht der

Schriftleitung übereinstimmen.

Inhalt

| | |
|---|----|
| Informationen des Vorstandes..... | 4 |
| Hauptversammlung in Friedrichshafen..... | 8 |
| Kletterwand der Sektion Jena..... | 11 |
| Helenensteinhütte..... | 13 |
| Stammtische..... | 15 |
| Alpinkurs..... | 16 |
| Klettersteigkurs..... | 17 |
| Veranstaltungsplan Skigruppe..... | 18 |
| Magazin in neuem Gewand..... | 19 |
| 11. Hüttenwochenende Helenensteinhütte..... | 20 |
| Helenensteinhütte..... | 22 |
| 10 Jahre Helenensteinhütte..... | 28 |
| Neue Thüringer Hütte..... | 30 |
| Jenaer Jugend im Jahr 2021..... | 33 |
| Unterwegs in den Bergen mit Kind..... | 38 |
| Höhenflüge mit den Brüdern – Gletschirmabenteuer..... | 44 |
| Haute Route..... | 54 |
| Wir gleiten weg – Skilanglauf im 15 km Radius..... | 60 |
| Als Zahnarzt auf Reisen im Himalaya..... | 66 |
| Start-Stop-Schade – Zecken bremsen das DAV-Hobby aus..... | 75 |
| Im Mont Blanc Massiv..... | 80 |
| Mit Bus und Bahn zur Thüringer Hütte und zur Adria..... | 85 |
| Wer ist für was in unserer Sektion verantwortlich?..... | 90 |



An der Neuen Thüringer Hütte

Informationen des Vorstandes

DAV-SEKTION JENA * DAV-SEKTION JENA * DAV-SEKTION JENA

Allgemeine Vereinsinformationen

Mit Stand vom 1. Dezember 2021 hatte unsere Sektion 1.894 Mitglieder, zum letzten Vereinsjahr ist das eine Steigerung um 80 Mitglieder und eine Zunahme von ca. 4,4% in Zeiten einer schwierigen Gesundheitslage. Die Anzahl der A-Mitglieder beträgt 992, die der B-Mitglieder 312 und die der Kinder und Jugendlichen 208. Mit diesen Mitgliederzahlen ist unsere Sektion Jena des Deutschen Alpenvereins der drittgrößte Sportverein der Stadt Jena im Rahmen des Stadtsportbundes.

Einen großen Dank an alle Mitglieder, Übungsleiter, Betreuer und den Vorstand für die geleistete ehren-amtliche Arbeit im nicht ganz einfachen Vereinsjahr 2021. Für das nächste Vereinsjahr 2022 wünsche ich allen viel Gesundheit und Optimismus für die anstehenden Aufgaben.

- In der Flut von Jubiläen des täglichen Lebens gehen auch einige fast unter, die unsere Sektion betreffen, nämlich der **140. Jahrestag der Gründung**. Am **31. Januar 1882** wurde auf Initiative vom Postsekretär M. Rühl die **Sektion Jena des Deutschen Alpenvereins als 80. Sektion** gegründet. Die Runde bei der Gründung bestand aus 25 Mitgliedern, eine recht bescheidene Anzahl gegenüber der heutigen Mitgliederzahl von 1.894. Der Verlauf der Entwicklung der Sektion spiegelt sich in den gesellschaftlichen Ereignissen vom Kaiserreich bis zur Republik von heute sehr gut wider. Einen ausführlichen

Abriss dieser Entwicklung kann man in unserer Festschrift 125 Jahre Sektion Jena von 2007 nachlesen.

- Der letzte 35km / 100km - Lauf sollte am 28. / 29. Mai 2021 stattfinden, jedoch verhinderte das winzige Coronavirus SARS-CoV-2 diese Veranstaltung ein zweites Mal. Der Ausweichtermin Anfang September 2021 konnte auch nicht realisiert werden. In der Planung für 2022 ist die **„35. HORIZONTALE - Rund um Jena“ in der Zeit von 13. und 14. Mai 2022**. Es ist zu hoffen, dass der Lauf aus hygienischer Sicht realisiert werden kann. Der Alpenverein wird wie immer die Versorgung an der 35 km-Strecke übernehmen. Weitere Informationen zum Lauf findet man unter www.horizontale-jena.de.
- Das jährliche **Sommerfest von Wenigen Jena** konnte zum zweiten Mal im September 2021 unter dem Motto **„Im Spiegel der Zeit“** in der Saale Aue aus den bekannten Gründen nicht stattfinden. Das Organisationsteam des Straßenfestes hofft nun, im Jahr 2022 wieder ein schönes Fest auf die Beine stellen zu können. Die Ideen sind noch vorhanden und ein Termin wurde für den **3./4. September 2022** festgelegt.
- Durch die eingeschränkte Nutzung des Stammtischlokals, der Kletterhalle und der Helenensteinhütte konnte sich das Vereinseben auch im zweiten Jahr der gegenwärtigen Gesundheitslage nicht so richtig entfalten. Viele organisierte und

individuelle Touren in den alpinen Raum konnten nicht durchgeführt werden. Trotz dieser Einschränkungen fanden noch recht viele Freunde der Berge den Weg zu uns und wurden Mitglied im Deutschen Alpenverein Sektion Jena. Einen Mitgliederschwund wie andere Sportvereine hatten wir zum Glück nicht zu verkraften. Dank an Wolfram Herlich für seine unermüdliche Arbeit in der Mitgliederverwaltung, um all die Eintritte, Änderungen der Mitgliederdaten und auch Austritte am Online-Portal einzupflegen. Durch den Ausfall von Aktivitäten und Touren konnte den finanziellen Verpflichtungen der Sektion ohne Schwierigkeiten nachgekommen werden. Einen großen Dank geht an die Schatzmeisterin Antje Maahs und die Unterstützung durch Judith Grünewald vom Steuerbüro für die geleistete Arbeit, eine Arbeit, die man als Mitglied nicht so unmittelbar wahrnimmt.

- Das etwas größere Freizeitvolumen nutzten viele Mitglieder, ihren Bücherschrank durchzusehen, um die nicht mehr genutzten Reiseführer und Karten auszusortieren und der Sektionsbibliothek zu spenden. Danke an alle Spender, besonders an Edda Wechsung, für die vielen Kletterführer aus dem alpinen Raum.
- Der Aufruf im Vereinsheft Horizontale 2020/2021 „Freiwillige für die Geschäftsstelle gesucht“ wurde von einigen LeserInnen wahrgenommen und es wurde Kontakt zum Vorstand aufgenommen. Seit kurzem haben wir diesen Aufruf auch auf der Internetseite der Jenaer Bürgerstiftung veröffentlicht und die ersten Interessenten haben sich bei uns gemeldet. Wir hoffen, durch diesen Weg unsere „Lücken“ in der Geschäftsstelle langfristig schließen zu können.

- Eine weitere Möglichkeit für gemeinnützige Vereine, Geld für seine Arbeit zu bekommen, konnte nach einiger Vorarbeit unsere Schatzmeisterin Antje Maahs erschließen: Geldauflagen von den Gerichten in Thüringen. Die Justizorgane können neben Haftstrafen und Geldstrafen auch Geldauflagen bei geringen Vergehen verhängen. Der so Verurteilte muss dann die Geldauflage an einen gemeinnützigen Verein in entsprechenden Raten zahlen, bis die komplette Summe gezahlt ist. Der Verein hat dann eine Meldepflicht gegenüber den Justizorganen.
- Ein Wort ist zurzeit in aller Munde: „Digitalisierung“ von Unterlagen. Wie stellt sich der Deutsche Alpenverein Sektion Jena diesem Problem? Für die nachkommenden Vorstände der Sektion ist es sicher interessant und besonders bei runden Jahrestagen, was wurde in den Vorstandssitzungen besprochen und was wurde in den Mitgliederversammlungen behandelt und welche Beschlüsse wurden gefasst. Von der Wiedergründung Januar 1990 bis ca. 1998 wurden die Protokolle in einem Ordner in der Geschäftsstelle gesammelt. Seit 1999 erfolgte die kontinuierliche Sammlung der Protokolle beim 1. Vorsitzenden Dietrich Söldner und in der Geschäftsstelle. Bei der Digitalisierung wurden beide Sammlungen zusammengefasst und so einige Lücken geschlossen. Von ca. 347 erfolgten Vorstandssitzungen bis 2020 fehlten nur ca. 20 Protokolle aus den Anfangsjahren, was etwa 5,76% entspricht. Die Protokolle zu den Mitgliederversammlungen sind fast alle vorhanden, nur die weiteren Unterlagen (Einladungen, Anwesenheitslisten, Finanzvorschläge, ...) haben kleinere Lücken. Alle vorhandenen Unterlagen wurden durch

Dietrich Söldner digitalisiert und Michael Böhm speicherte diese Dateien auf Datenträgern der Sektion Jena. Großen Dank an beide für die geleistete Arbeit bei der Digitalisierung dieser Unterlagen.

An einer weiteren Baustelle der Sektion Jena soll nun wieder gearbeitet werden: An der Chronik des Vereins. Diese Arbeit von der Wiedergründung Januar 1990 bis 2005 hatte unser Bergfreund Dieter Nötzhold mit sehr viel Einsatz erledigt. Seit dieser Zeit stehen die Ordner im Stahlschrank und warten auf eine Fortführung dieser Arbeit. Beim Sortieren der Unterlagen für die Digitalisierung sind viele geordnete Unterlagen entstanden, so dass ein Neustart dieser Arbeit gut gelingen kann. Der 1. Vorsitzende Dietrich Söldner, Rentner im „Unruhestand“, will sich dieser Aufgabe nun annehmen. Wir wünschen einen guten Start bei dieser Aufgabe.

Wir freuen uns über jede Anregung, jeden Text- bzw. Bildbeitrag für „**Die Horizontale**“, denn diese ist das Spiegelbild unseres Vereins. Liebe Mitglieder, bitte Eure Beiträge für die Vereinszeitschrift über unsere E-Mail-Adresse **horizontale@alpenverein-jena.de** im Word-Format zur Redaktion schicken. Die Fotos für die Beiträge sollten in digitaler Form in den entsprechenden Datenformaten (jpg, png, tiff) vorliegen. Danke an das Redaktionsteam um Siegfried Maahs.

Richtige Kontodaten (IBAN + BIC) und ein entsprechender Kontostand sind im Alltag wichtig. Leider beherzigen einige Mitglieder diesen Grundsatz jedoch nicht, und die Abbuchung des Jahresbeitrages erfolgt ergebnislos. Unsere kontoführende

Bank berechnet pro „Falschbuchung“ bis zu 10,00 EUR an den Veranlasser des Bankeinzugsverfahrens. Die Summe wird gleich vom Vereinskonto abgebucht. Solche Ausgaben sind **absolut** nicht notwendig und verursachen bei der Mitgliederverwaltung zusätzliche Arbeit und für den Verein zusätzliche Kosten. Laut Satzung der Sektion unter §7 Mitgliederpflichten sind alle **Veränderungen zur Person, Anschrift und Kontodaten** dem Verein zeitnah zu melden. **Die anfallenden Gebühren werden dem Mitglied bei der Abholung des Ausweises in Rechnung gestellt. Das Geld, das die Schatzmeisterin für Fehlbuchungen ausgegeben muss, könnte sicher sinnvoller im Verein verwendet werden!!!**

Wer nicht mehr Vereinsmitglied sein möchte, kann dies durch ein formloses Schreiben an die Geschäftsstelle kundtun. Die Kündigungsfrist beträgt **3 Monate zum Jahresende**. Wenn die Kündigung bis zum **30.09. jeden Jahres** eingeht, erfolgt es **fristgerecht** und zum nächsten Kalenderjahr ist man kein Mitglied mehr. Später eingehende Kündigungen werden erst im darauffolgenden Jahr wirksam.

1. Erhaltung und Ausbau unserer Berghütten - für Euer Zuhause in den Bergen und Mittelgebirgen

Das Ergebnis der DAV-Spendenaktion für die Hütten der Sektion Jena für 2020/2021 können sich sehen lassen. Folgende Spenden kamen zusammen: gezielte Spenden für die Neue Thüringer Hütte 500 Euro, für die Helenensteinhütte 407 Euro und ohne Hüttenangabe 2.455 Euro. Insgesamt belaufen

sich die Spenden damit auf eine Summe von 3.362 Euro. Diese Summe wurde wie folgt verteilt: **Neue Thüringer Hütte 1.727,50 Euro** und **Helenensteinhütte 1.634,50 Euro**. Recht herzlichen Dank, liebe Spender, Eure Spende wird für den Erhalt und den Ausbau der Hütten im Alpenraum und in den Mittelgebirgslagen gute Dienste leisten.

Es können auch weiterhin Spenden neben den zentralen Aktionen des Deutschen

Vorschlag des Vorstandes der Sektion Jena für die neue Beitragsstruktur ab 1. Januar 2023 (alle Angaben in Euro)

| Kategorie | Beitrag seit 2014 | Beitrag ab 2023 | Beitrag reduziert ab Sept. | Beitrag reduziert ab Sept. | Aufnahmegebühr seit 2014 | Aufnahmegebühr ab 2023 |
|---------------------------|-------------------|-----------------|----------------------------|----------------------------|--------------------------|------------------------|
| A | 68,- | 75,- | 34,- | 38,- | 16,- | 20,- |
| B u. B schw ^{3*} | 34,- | 45,- | 17,- | 22,- | 8,- | 10,- |
| Senjor ^{1*} | 22,- | 30,- | 22,- | 30,- | | |
| B schw ^{2*} | 20,- | 25,- | 10,- | 12,- | 8,- | 10,- |
| C | 16,- | 30,- | 8,- | 15,- | | |
| J | 34,- | 40,- | 17,- | 20,- | 8,- | 10,- |
| JB ^{4*} | 15,- | 20,- | 7,50 | 10,- | 3,- | 5,- |
| JB schw ^{5*} | 0,- | | 0,- | | 3,- | 5,- |
| F | 102,- | 120,- | 51,- | 60,- | 16,- | 25,- |

- 1* Senior ab dem 70. Lebensjahr ohne Antrag und unabhängig ob A- oder B-Mitglied
- 2* Schwerbehindertenbeitrag ab einem Grad von **mindestens 50% 19 bis 25 Jahre**
- 3* Schwerbehindertenbeitrag ab einem Grad von **mindestens 50% > 25 Jahre**
- 4* JB - Kategorie für das Alter von 0 bis 18 Jahre, die **nicht** im Familienbeitrag sind
- 5* Schwerbehindertenbeitrag ab einem Grad von **mindestens 50% bis 18 Jahre**

Die letzte Erhöhung der Mitgliedsbeiträge erfolgte 2014. In der Zwischenzeit sind leider die Abgaben des Vereins in vielen Bereichen angehoben bzw. neu eingeführt worden. Zum Bundesverband des DAV muss mehr abgeführt werden: Digitalisierungsabgabe, Klimaabgabe

Alpenvereins für unsere beiden Berghütten erfolgen. Das Spendenkonto lautet:

Sparkasse Jena
IBAN: DE45 8305 3030 0000 0518 88
BIC: HELADEF1JEN
Verwendungszweck: Erhalt der Helenensteinhütte und / oder Erhalt der Thüringer Hütte

Danke für alle kleinen und großen Spenden und weiterhin eine gute Zusammenarbeit!

Ein großer Dank an die Schatzmeisterin Antje Maahs, die mit dem bisherigen Volumen an Finanzmitteln die vielen Aufgaben bewältigt hat. Wir bitten Euch, bei der Diskussion der moderaten

Hauptversammlung des DAV in Friedrichshafen vom 29./30. Oktober 2021

Es gab eine Neuerung: Die Hauptversammlung, die am 13./14. November 2020 in Koblenz stattfinden sollte, wurde auf Grund der gesundheitlichen Lage erst am 11./12. Juni 2021 in digitaler Form abgehalten. Am 29./30. Oktober 2021 fand die Hauptversammlung in Friedrichshafen als reine Arbeitstagung ohne Rahmenprogramm in einer Messehalle außerhalb von Friedrichshafen statt. Der ursprüngliche Austragungsort Fulda am 22./23. Oktober 2021 konnte auf Grund der zu kleinen Örtlichkeiten nicht realisiert werden. Die gültigen 3G Gesundheitsregeln wurden durch den Einlassdienst streng kontrolliert. Von unserer Sektion hat der 1. Vorsitzende, Dietrich Söldner, an der Hauptversammlung teilgenommen.

- Am ersten Tag waren 197 Sektionen und am zweiten Tag 221 Sektionen von 356 Sektionen anwesend bzw. wurden durch andere Sektionen vertreten.
- Zur Tagung war nur ein Vertreter pro Sektion zugelassen, er hatte einen Arbeitstisch im entsprechenden Abstand und es herrschte Maskenpflicht.
- Zur Hauptversammlung war nur der Vertreter der Sektion Jena (18 Stimmen) gekommen und er vertrat die Sektionen Inselberg (9 Stimmen) und Weimar (16 Stimmen) mit insgesamt 43 Stimmen.
- Nur sehr wenige Vertreter befreundeter Vereine und Verbände nahmen an der Hauptversammlung teil. Das einzige Grußwort

Erhöhung des Beitrags die erhöhten Ausgaben der letzten Jahre mit einzubeziehen und zu bewerten.

wurde von Ingrid Beikicher, der 2. Präsidentin des Alpenvereins Südtirol, gehalten. In ihrer kurzen Rede ging sie kritisch auf die Zerstörung der Natur im Alpenraum ein und der nicht guten Rolle der Politik auf diesem Gebiet.

- Die Tagesordnung war wie immer gut gefüllt und es wurde zu einzelnen Themen ausgiebig diskutiert. Folgende Punkte wurden 2021 behandelt:

a) Auszeichnungen durch den Deutschen Alpenverein:

- Rechnungsprüfer Erwin Stolz Ausscheiden aus dem Amt
- Umweltgütesiegel Württemberger Hütte, Sekt. Stuttgart
Neue Reutlinger Hütte, Sekt. Reutlingen,
Selbstversorgerhütte
2021 hatten 7 Hütten
Wiederholungs-
überprüfungen von 64 Hütten
- Grünes Kreuz Bergwacht Ortsgruppe Garmisch-Partenkirchen
- DAV-Preis 2021
Kategorie Sport Jan Hojer und Alexander Megos Olympiateilnehmer Tokio 2020, Klettern
- Kategorie Ehrenamt Wolfgang Hugo, Sekt. Schweinfurt,

Naturschutzwart
Hubert Schiele, Sekt.
Freiburg / Breisgau,
Naturschutzwart

- b) Vorstellung der **Ein- und Ausgaben** nach den einzelnen Geschäftsbereichen des **Vereinsjahres 2020** durch den Präsidenten Josef Klenner, den Hauptgeschäftsführer Olaf Tabor, den Vizepräsidenten Jürgen Epple und der JDAV Simone Keller /Hanna Glaeser. Die Rechnungsprüfer des DAV fanden keine Mängel in den Unterlagen des Vereinsjahres 2020 und empfahlen die Entlastung des Präsidiums und des Verbandsrates.
- Josef Klenner: * Mitgliederentwicklung von 2,5% (2019) auf 0,5% (2021) gefallen, 2. Reduzierung der Einnahmen, 68% Veranstaltungen und 52% Ausbildung ausgefallen
Verlängerung der Lizenzdauer, staatliche Hilfe 5,2 Mio. EUR.
- * Neue Geschäftsstelle fertig 2600m² Bürofläche, 50% von DAV genutzt und 50% vermietet, davon 95% mit langfristigen Verträgen; alte Geschäftsstelle Ausweichquartier für Alpines Museum in der Umbauzeit
- * Leitbildüberarbeitung: >100 Sektionen an Befragung beteiligt, Entwurf bis 3/2022, Diskussion in Regionalkonferenzen, Beschluss Koblenz 2022
- * Gendergerechte Sprache beim DAV: kein Handlungsbedarf
- * Klärung der Antragszuständigkeit zwischen Präsidium und Verbandsrat
- Olaf Tabor: * Neue JDAV-Buchungsplattform von der neuen Bundesgeschäftsstelle
- * Mitgliedermarketing, Kündigungsprogramm und Mitgliederverwaltung
- * alpenverein.digital: 90 Sektionen arbeiten mit

- ersten Bausteinen, weiterer Ausbau von 1/2022 auf 1/2023 verschoben
- * Viele Auszeichnungen auf nationalen bzw. internationalen Wettkämpfen
- * Olympia Tokio 2020/Paris 2024: Speed und Bouldern;
Skibergsteigen 2026 für Winterspiele angedacht
- * Ab 2022 Reduzierung der staatlichen Förderung für Leistungssport auf 50% ca. 800T EUR. Weitere Entwicklung offen
- * Alpines Museum: Umbau innen und außen ab 2021- Fertigstellung 2023
- Simone Keller * Bundesjugendleitertag 2021: neue Bundesjugendordnung verabschiedet
Hanna Glaeser * Programm „Keine Gewalt und Diskriminierung“
- * Programm „Mehr Klimaschutz jetzt“
- * Bewerben um staatliche Programme des Bundes für Jugendarbeit
- Jürgen Epple * Summit Club: KO-Schlag durch Corona, Sparmaßnahmen, keine Entlassungen, staatliche Hilfsprogramme, Jahresabschluss 2020 noch 41 TEUR
- * Summit Club und DAV in neuer Geschäftsstelle unter einem „Dach“
- * Summit Club bis 2025 Klimaneutral, mehr Anreisen mit der Bahn
- * Bei Fernreisen seit 2019 100% CO₂-Kompensation der Flüge
- * Bundesgeschäftsstelle: Kosten 29,8 Mil. EUR für Kauf und Bau, Grundstück 9,3 Mio. EUR, Baukosten 20 Mio. EUR, Eigenmittel 10 Mio. EUR und 19,3 Mio. EUR Fremdfinanzierung, Mietpreis 21 Euro/m²
- c) Entlastung des Präsidiums und des Verbandsrates für das Vereinsjahr 2020:** Die Unterlagen für das Vereinsjahr 2020 liegen den Sektionen vor und wurden

ausführlich erläutert.

Angenommen mit 100%, gegen 0%,

Enthaltung keine

d) Berufung der

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

für das Vereinsjahr 2022: Prüfen

des Vereinsjahres 2021 durch die

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Dr. Kleeberg& Partner

Angenommen mit 97,71% gegen 2,29%

Enthaltung 599 Stimmen

e) Alpenvereinsstütten

1. Weiterentwicklung Förderrichtlinien

Hütten:

Erarbeitung einer gerechten Hüttenförderung unter Berücksichtigung der Sektionsgröße, der

finanziellen Möglichkeiten, des Eigenanteils

und weiteren Faktoren. Förderung der

Mittelgebirgshütten.

Online-Besprechung der Richtlinie 2.Dez. 2021,

Beschluss Koblenz 2022

2. Stärkung der Mitgliederrechte in

der Hütten- und Tarifordnung für Alpenvereinsstütten

Änderung der Hüttenarbitrordnung in Ziffer 2 /

3, Stärkung der Mitgliederrechte

Angenommen mit 94,07% gegen 5,93%

Enthaltung keine

f) Strategie zu Nachhaltigkeit und

Klimaschutz im DAV:

1. DAV-Nachhaltigkeitsstrategie:

Prinzip: Vermeiden und Reduzieren wo möglich und Kompensieren wo nötig

Angenommen mit 93,04% gegen 6,96%

Enthaltung 264 Stimmen

2. Klimaschutzstrategie:

Klimaschutzstrategie (langfristige Ziele)

Klimaschutzkonzept (Vorgehensweise)

Klimaschutzmaßnahmen (operative

Maßnahmen zur Umsetzung)

Angenommen mit 87,40% gegen 12,60%

Enthaltung 125 Stimmen

g) Klimaschutzkonzept des DAV:

Steuerungsansätze zum CO₂-Preis

intern, Förderung durch DAV-Klimafond,

Zwischenziele, Selbstverpflichtung,

Umsetzungsprozess, Handlungsfelder, Bei

den einzelnen Abschnitte des Konzeptes gab

es mehr als fünf Anträge mit entsprechenden

Abstimmungen. Das vorgestellte Konzept ist

zu kompliziert und kann in der Handhabung

scheitern.

Dieser DAV-Beschluss in Friedrichshafen will

eine **Klimaneutralität bis 2030** erreichen

Angenommen mit 86,37% gegen 13,63%

Enthaltung 431 Stimmen

h) Sprache im DAV: Die Kommunikation im

DAV grundsätzlich auf das „Du“ umzustellen.

Angenommen mit 37,26% gegen 62,74%

Enthaltung 402 Stimmen

i) Aktualisierung der Geschäftsordnung

der Hauptversammlung: Die

Geschäftsordnung der Hauptversammlung

wurde in vier Abschnitten juristisch und

sprachlich neu angepasst.

Angenommen mit 94,68% gegen 5,32%

Enthaltung 53 Stimmen

j) Satzung des DAV: Die Satzung des DAV

wurde in 12 Paragraphen juristisch und

sprachlich neu angepasst. Jugendordnung

in Bundesjugendordnung, Prävention und

Bekämpfung sexualisierter Belästigung

und Gewalt im Sport und allen Bereichen

des Vereins. Verbindliche Vorgabe für die

Inanspruchnahme von Bundesfördermitteln.

Angenommen mit 100% gegen 0%

Enthaltung keine

k) Ordnungen der JDAV, Antrag des

Verbandsrates

1. Änderung der Bundesjugendordnung

Folgende Schwerpunkte: Neuer Name der BJV,

Mitgliederbegriff, Abschaffung der

Delegiertenmeldung, Doppelspitze in der

Landesjugendleitung, Teilnahme u. Stimmrecht

bei der BJV, Einberufung der BJV, Möglichkeiten

der Durchführung der BJV (digital/hybride),

Antragsrecht an den Bundesjugendausschuss,

Zusammensetzung der Bundesjugendleitung

Angenommen mit 98,09% gegen 1,91%

Enthaltung 89 Stimmen

2. Änderung der

Mustersektionsjugendordnung

Folgende Schwerpunkte: Mitgliederbegriff,

Doppelspitze Jugendreferent/-innen,

Altersuntergrenze

Für die Teilnahme an der

Jugendvollversammlung, Leiter/-innen von

Kinder- und Jugendgruppen,

Einladung zur Jugendvollversammlung,

Wahl der Delegierten für die Landes- und

Bundesjugend-Versammlung, Altersgrenze für

Delegierte

Angenommen mit 98,38% gegen 1,62%

Enthaltung 122 Stimmen

Beide Ordnungen müssen zeitnah in die

Sektionsordnungen übernommen werden.

l) Voranschlag 2022, Planung nach

Geschäftsbereichen

Basis der Finanzplanung war das Jahr

2021, Mehrjahresplanung von 2020 - 2023

auf 2024 gestreckt, umfangreiche und

detaillierte Unterlagen zu den einzelnen

Geschäftsbereichen

Angenommen mit 93,63% gegen 6,37%

Enthaltung 399 Stimmen

m) Durch Auslaufen der Amtszeit von 5 Jahren

bzw. durch Rücktritt waren Wahlen zu den

Regionalvertretern notwendig geworden.

1. Regionalvertreter Nordbayrischer

Sektionstag Jens Fröhlich Sekt.

Aschaffenburg

Gewählt mit 98,99% gegen 1,01% Enthaltung

222 Stimmen

2. Regionalvertreter Landesverband

Baden-Württemberg Ralf Benz Sekt.

Baden-Baden

Gewählt mit 96,57% gegen 3,43% Enthaltung

239 Stimmen

n) Nachwahl zum Rechnungsprüfer wurde in

einer Kampfabstimmung zwischen Kristina

Müller Sekt. Plauen / Vogtland und Jens

Tönsing Sekt. Bielefeld ermittelt.

Kristina Müller 92,41% und Jens Tönsing

7,59%

o) Bewerbung um die Hauptversammlung

2023 in Lindau /Bodensee.

Angenommen mit 98,27% gegen 1,79%

Enthaltung 91 Stimmen

p) Die Hauptversammlung 2022 findet

am 18./19. November 2022 in Koblenz

statt.

Kletterwand der Sektion Jena

Die unterschiedlichen gesundheitlichen

Vorschriften im Jahr 2021 wirkten sich auch

auf das Betreiben der Kletterwand aus. Eine

komplette Schließung über einige Monate

wie im Jahr 2020 erfolgte jedoch nicht. Ein

Hygienekonzept ist eine ständige Notwendigkeit

zum Öffnen der Kletterhalle für den Vereinssport

und die öffentlichen Tage. Zum Kletteralltag

gehören nun neben dem Klettergurt und den Schuhen auch die 3G-Regel und ab Herbst 2021 die 2G+-Regel. Diese Regeln werden wohl noch eine Weile die ständigen Begleiter des Klettersports bleiben. Wir hoffen, dass im Jahr 2022 wieder etwas „Normalität“ zurückkehrt und weniger Vorschriften eingehalten werden müssen.

Alle 2-3 Jahre benötigt die Kletterhalle einige hundert Meter Kletterseil, um die im Einsatz befindlichen Seile auszutauschen. Durch die Sicherungssysteme wird die Struktur des Seiles stark beansprucht und der Kern des Seiles wird zum Seilmantel verschoben und der bekannte „Korkenziehereffekt“ an den Seilenden entsteht. Diese Seile müssen aus Sicherheitsgründen gegen neue Seile ausgetauscht werden. Die Kosten dafür betragen je nach Hersteller und Seilqualität immer zwischen 1.000 bis 1.500 EUR. Durch



Mario Pfeiffer – Wagenknecht von der Sparkasse Jena konnte eine Spende von 1.000 EUR für den Seilkauf organisiert werden. Einen großen Dank an die Sparkasse Jena für die Spende an die lokalen Sportvereine unserer Stadt. Die Übergabe der Seile erfolgte in der Kletterhalle.

Wir sind dankbar für den seit einigen Jahren gewährten Zuschuss der Stadt Jena für die Kletterwand als freiwillige Leistung. Insbesondere danken wir dem Stadtsportbund Jena für seine intensive Unterstützung.

Ein kleiner weiterer finanzieller Lichtblick im Herbst 2021 war die

Vermietung für ein mehrtägiges Klettercamp. Wir hoffen mehr solcher Möglichkeiten zu finden und zu organisieren, um eine ausgewogene stabile Finanzierung sichern zu können. Alle Kletterfreunde sollten hier mit schönen und realisierbaren Ideen mithelfen, um die Situation zu entspannen.

Kletterwandvermietung

Für (Kinder-)Geburtstage, Klassenausflüge oder auch Firmenveranstaltungen kann die ganze Kletterhalle exklusiv gemietet werden.

Aufgrund der begrenzten Anzahl ehrenamtlicher Helfer, ist eine fachliche Betreuung (Sicherung und Überprüfung der Sicherheit) durch den Alpenverein, nur nach langfristiger Absprache

| Dauer | Betrag | Nutzung |
|---------|---------|---|
| bis 5 h | 50 EUR | Vereine, Kinder- & Jugendgruppen, private Nutzung |
| > 5 h | 75 EUR | kommerzielle Nutzung (Firmen) |
| | 100 EUR | Vereine, Kinder- & Jugendgruppen, private Nutzung |
| | 150 EUR | kommerzielle Nutzung (Firmen) |

möglich. Pro Betreuer (abhängig von der Gruppengröße) und Doppelstunde 15 EUR.

Das Ausleihen von Kletterschuhen und -gurten ist möglich (pro Paar/ Stück 2 EUR).

Wir bitten um Verständnis, dass wir für das

Ausleihen von Schuhen, ohne Betreuer für diese Veranstaltung, einen Aufpreis von 7,50 EUR berechnen müssen.

Terminanfragen bitte an:

kletterwand@alpenverein-jena.de

Helensteinhütte

Unser Hüttenwart Udo Demmer hat wie jedes Jahr auch für 2021 eine Liste der nächsten Arbeiten nach ihrer Dringlichkeit zusammengestellt. Aus den zwei großen Arbeitseinsätzen wurde jedoch eine Anzahl kleinerer Einsätze mit bis zu max. 6 Personen, verteilt auf das ganze Jahr.

Im Jahr 2020/21 wurde das Hüttenwartzimmer gründlich umgebaut, um dessen Qualität zu verbessern und außerdem konnte mehr Raum und eine bessere Zugänglichkeit zum Werkzeug geschaffen werden.

Ein eingebautes Doppelstockbett und die Tür der Abstellkammer wurden entfernt und eine neue Wand eingezogen. Vom Flur aus wurde eine neue Tür eingebaut und es entstand ein

geräumiger Raum für das Werkzeug, das bisher auf einige Standorte in der Hütte verteilt war. Das Hüttenwartzimmer erhielt eine neue Schlafmöglichkeit und eine neue kleine Küche für die Hüttendienste.

Am 11. August 2021 konnte endlich der 2. Teil des Notausstiegsystems nach Liefer- und Termenschwierigkeiten durch einen Fachmonteur eingebaut werden. Nach Öffnen der Luke kann über einen Knopfdruck automatisch eine stabile Leiter entfaltet werden und man kommt sicher auf die Veranda und damit zur Falleiter des unteren Teils des Notausstiegssystems. Einige Restarbeiten an der Verkleidung, Dämmung und Kennzeichnungen stehen noch aus und werden in der nächsten Zeit erledigt. Durch diesen Einbau



Geöffnete Luke mit zusammen gefalteter Notleiter

ist nun das neue den heutigen Erfordernissen entsprechende Notausstiegssystem an der Hütte komplett. Mit allen Nebenarbeiten mussten mehrere Tausend EUR investiert werden. Wir hoffen, dass das System nie im Ernstfall seine Funktionsfähigkeit beweisen muss.

Durch den Landesverband Thüringen des Deutschen Alpenvereins wurde uns für das Notleitersystem ein Zuschuss von 750 EUR bewilligt. Mit Hilfe dieser finanziellen Mittel werden wir die Restarbeiten ausführen können. Spendenmittel von Vereinsmitgliedern und Freunden halfen bei der Finanzierung kräftig - ein herzliches Dankeschön an alle Spender.

Im Herbst 2011 sprach uns der Vorstand der Naturfreunde Ortsgruppe Jena an, ob wir nicht die Helenenstein Hütte übernehmen wollen, denn der Altersdurchschnitt des Vereins läge mittlerweile bei >75 Jahren und die Arbeiten an der Hütte fallen immer schwerer. Es erfolgte

eine Besichtigung der Helenensteinhütte und Anfang Mai 2012 gab es ein Treffen mit der Immobilienverwalterin der Firma Schott, denn die Helenenstein Hütte war seit 1951 Eigentum der Firma. Unsere Sektion Jena konnte ohne Probleme in den gleichen Mietvertrag der Naturfreunde Ortsgruppe Jena einsteigen. Am 6. Juni 2012 war die feierliche Übergabe der Helenenstein Hütte an die Sektion Jena des Deutschen Alpenverein. Nun ist dieses Datum schon 10 Jahre her und man ist erstaunt, was sich bisher an der Hütte getan hat und wie viele helfende Hände bei den Arbeitseinsätzen mitgewirkt haben. Diesen 10. Jahrestag der Übergabe werden wir natürlich würdig begehen.

Die trockenen Sommer von 2018 bis 2020 haben in unserem Waldstück einige Bäume vertrocknen lassen, so dass sie gefällt werden mussten, um nicht die Hütte zu beschädigen. Zum Thema punktuell Neupflanzen von widerstandsfähigen Bäumen, konnten wir leider

noch keinen Kontakt zu den Verantwortlichen Mitarbeitern der Forstverwaltung herstellen.

Im Sommer 2022 hoffen wir auf die Fertigstellung der Umgehungsstraße der Bundesstraße B88 im Bereich des Ortes Rothenstein und die Aufhebung der Umleitung durch den Ort Ölknitz. Wenn das

erfolgt, wird der Dorfanger von Ölknitz neu gestaltet und Dorffeste finden wieder statt. Damit ist auch eine gute Voraussetzung geschaffen mit der Helenensteinhütte wieder am Tag des „Offenen Denkmals“ 2022 teilzunehmen.

Der Vorstand

Stammtische 2022 und 2023

Jeweils Donnerstag um 19.00 Uhr im Bohlenzimmer in der Gaststätte „Zur Noll“, Oberlauengasse 19, 07743 Jena

| Datum | Veranstaltung (Thema) | Referent |
|---|---|-------------------------------------|
| 10.03.2022 | Sichten auf die exotische Tropeninsel La Reunion im Abstand von 15 Jahren | Familien Steinbrück, Röseler, Maahs |
| 07.04.2022 | Vom K2 zum Nanga Parbat | Familie Krellner |
| 12.05.2022 | Trinidad und Tobago | Familie Rust |
| Sommerpause Juni-August 2022 | | |
| 08.09.2022 | Auf dem Jakobsweg von Erfurt ins Voralpenland | Marlies Rauschenbach |
| 13.10.2022 | Peru - Eine Tour durch die Cordillera Huayhuash | Norbert Miosga |
| 10.11.2022 | Nepal im Winter | Joachim und Luise Hoffmann |
| Weihnachtsstammtisch (siehe unten) | | |
| 12.01.2023 | Radfahren, Wandern und Paddeln mit Genuss in der Provence | Fam. Maahs |
| 09.02.2023 | Zu Fuß mit Hund 1800 km durch den Balkan gelaufen | Volkmar Koch |
| 09.03.2023 | Neufundland, Insel der Farben und Eisberge | Fam. Steinbrück |
| 13.04.2023 | Radreise im indischen Himalaja | Christian Stange |
| 11.05.2023 | Tadschikistan - Wandern mit den Schäfern im Zerafschan-Tal | Anja Weidner |

Weihnachtsstammtisch am 3. Dezember 2022

ab 18.00 Uhr im Bohlenzimmer in der Gaststätte „Zur Noll“, Oberlauengasse 19, 07743 Jena

geplanter Ablauf:

18:00 bis 19:30 Uhr Abendessen
 19:30 bis 21:30 Uhr Diavorführungen,
 (Anmeldung für Planung erbeten)
 Rückblick aufs Vereinsjahr 2021
 22:00 Uhr Abendausklang

Anmeldung bis: Montag, 28. November 2022

per Email: horizontale@alpenverein-jena.de

**SANITÄRINSTALLATION
 GASGERÄTE-SERVICE
 FLÜSSIGGASANLAGEN**



HOLGER STÖCKEL
 Handwerksmeister

Susanne-Bohl-Straße 13
 07747 Lobeda-Altstadt
 Tel.: 0 36 41 / 33 66 73
 Fax: 0 36 41 / 6 35 90 93
 Mobil: 01 60 / 7 86 38 24

Bürozeiten:
 Mo.-Fr.: 7.00 – 8.00 Uhr
 Di./Do.: 14.00 – 18.00 Uhr
 E-Mail: info@hst-jena.de



Hochtour in der Silvrettagruppe

Termin:

16.06. bis 22.06.2022

Ort:

Silvrettagruppe, Österreich/
Schweiz; Aufstieg von Süden
(Schweiz)

Inhalte:

Ausbildung/Auffrischung
von: Verhalten und Gehen auf
dem Gletscher, Spaltenber-
gung, Sicherungstechnik und
Tourenplanung, Besteigung
diverser Gipfel angestrebt

Voraussetzung:

Kondition für Gehzeiten
zwischen 6 und 8 Stunden.
Kenntnisse über Verhalten in
den Bergen sollten vorhan-
den sein! Hochtourenenerfah-
rung (Umgang mit Pickel und
Steigeisen) und Sicherungs-
erfahrung vorteilhaft.

Teilnehmergebühr:

75 Euro

Verantwortlich:

FÜL Sören Richter

Teilnehmeranzahl:

3 Personen (DAV Sektion Jena
bevorzugt)

Tourenplan (Änderungen möglich):

Freitag: selbständige Anreise,
Aufstieg zur Hütte (Tuoi
Hütte), Theorie

Samstag: Ausbildung Glet-
schergehen und Spaltenber-
gung, evtl. Aufstieg Piz Fliana

Sonntag: Tour Übergang nach
Österreich zur Wiesbade-
ner Hütte, ggf. Besteigung
Hintere Jamtalspitze und/oder
Dreiländerspitze

Montag: Tour Piz Buin oder
Silvrettahorn und Abstieg zur
Tuoi Hütte

Dienstag: Heimfahrt oder ggf.
Verlängerung / Reserve

Mittwoch: Heimfahrt

Übernachtung findet in Hüt-
ten (Tuoi Hütte, Wiesbadener
Hütte) inkl. Halbpension
statt. Kurs wird auf der Tuoi
Hütte enden. Eine etwaige
Verlängerung hängt von den
Wetterbedingungen und dem
Tourenplan ab und wird ggf.
vor Ort entschieden.
Eventuell eigener Schlafsack
notwendig (aktuell ist ein
Hüttenschlafsack in Öster-
reich nicht ausreichend.)
Tour vorbehaltlich der aktuel-
len Coronabedingungen.

Ausrüstung kann teilweise
vom DAV Jena zur Verfügung
gestellt werden.

Anmeldungen unter:

supisoeren@web.de



Höhenglückssteig Franken

Termin:

30.04.2022

Ort:

Hirschbach,
Fränkische Schweiz

Inhalte:

Dieser Kurs soll Grundwissen
und erste Erfahrungen im
Begehen von Klettersteigen
und der Benutzung der
Ausrüstung liefern. Bei
Bedarf kann auch noch
der Norissteig begangen
werden. Am Sonntag
(01.05.22) könnte man
auch Sportklettern gehen.
Zur Abstimmung und für
eventuelle Übernachtungen
wird um frühzeitige
Anmeldung gebeten.

Voraussetzung:

Technik: Trittsicherheit
und Schwindelfreiheit,
stellenweise im 2. Grad

Teilnehmergebühr:

50 Euro (DAV-Mitglieder)

Verantwortlich:

FÜL Matthias Guntau

Teilnehmeranzahl:

5 Personen

Ausrüstung kann teilweise
zur Verfügung gestellt
werden. Die Termine sind
Vorschläge, die langfristig
auch verschoben werden
können. Bitte spätestens drei
Wochen vor Kursbeginn per
E-Mail anmelden, da jeweils
eine Vorbesprechung
am letzten
Montag vor
dem Kurs

in der Geschäftsstelle des
DAV Sektion Jena,
Karl-Liebkecht-Str. 3
stattfindet.

Anmeldungen unter:

guntau@gmx.de



Veranstaltungsplan Skigruppe

Trainingszeiten:

Laufen

Mittwoch, 17.30 Uhr
DAV, Geschäftsstelle

Verantwortlich: Jens Müller
ski@alpenverein-jena.de

Skilanglauf

Mittwoch, 19.00 Uhr
Oberhof, bei ausreichender Schneelage

Verantwortlich: Peter Michalak
mail@bike-point-jena.de

| Datum | Ort | Inhalt | Verantwortlich/Anmeldung |
|--------------------|---------------------------|--|---|
| 21.05.2022 | Rennsteig | 49. Rennsteiglauf | Individuell, nach Absprache |
| 18.06.2022 | Rennsteig | 22. Rennsteigstaffellauf | Jens Müller jmuemueller@web.de |
| Sept. 2022 | Jena | Adventure Race | Peter Michalak mail@bike-point-jena@web.de |
| 15.10.2022 | Jena | 45. Kernberglauf | Individuell, nach Absprache |
| 10. bis 12.02.2023 | Bedrichov/Isergebirge | 56. Isergebirgslauf und 21. Isergebirgsskifahrt der Sektion Jena | Siegfried Maahs siegfried.maahs@web.de |
| Winter 2023 | Fehrenbach/ Masserberg | Ski-Wochenende | Jan Möttig jan.moettig@googlemail.com |



Magazin im neuen Gewand!

Das Magazin „Horizontale“ erscheint ab 2022 in neuem Gewand. In den letzten Jahren hatte Sören Maahs freundlicherweise den Satz und das Layout der Mitgliederzeitschrift umgesetzt. Aus Zeitgründen musste er diese Rolle nun allerdings abgeben. Wir bedanken uns hiermit recht herzlich bei Sören für die bisherige Arbeit und seinen großartigen Einsatz.

Auf der Suche nach einem neuen Heftgestalter wurde Siegfried Maahs im Herbst 2021 tatsächlich erfolgreich fündig.

Stefan Brock ist freier Illustrator und Designer mit einem außergewöhnlichen Fokus auf Natur, Wildnis und dem Draußensein. Das passt super zur Horizontale-Zeitschrift. Er arbeitet seit vielen Jahren mit lokalen und internationalen Kunden der Branche zusammen, die Erscheinungsbilder für Produkte und Werbung bei ihm in Auftrag geben (einige kennen vielleicht den AdventureWalk Thüringen, der seine Handschrift trägt). Dabei gehören Logo-, Magazin- und Buchgestaltungen zu seinem täglichen Job am Rechner. Als Ausgleich zu seiner Tätigkeit als Grafikdesigner illustriert der Dresdner außergewöhnliche Naturmotive mit der Hand.

Gern experimentiert er dabei mit der Zeichentechnik. Fineliner, Tuschefeder oder Pinsel



sind seine Lieblingswerkzeuge, aber auch mit dem Brennkolben veredelt er Holz und Leder mit seinen Motiven. Stefan ist am liebsten

in seiner Waldhütte und draußen in der Natur unterwegs, wo er neue Ideen für Motive sammelt. „Ich habe die Lausitz, das Erzgebirge und die sächsische Schweiz direkt vor der Haustür und der Thüringer Wald ist nicht weit entfernt. Das ist ideal“, sagt Stefan, der auch für Skandinavien und die Südtiroler Dolomiten schwärmt. Mögliche Motive speichert er im Kopf ab und kombiniert sie später in seinen Szenarien. Fiktion und Realität verschmelzen, wenn er in seinen Werken Wälder auf einem Wanderschuh platziert oder ein Zeltcamp in einen angebissenen Apfel. Seine Bilder, Illustrationen und Entstehungsvideos sind bei Instagram und Facebook zu finden.

In seinem kleinen Online-Shop bietet er Kunst und Geschenke für Draußenfreunde an. Beim Thüringer Weltsichten-Festival in Bad Blankenburg war er unter anderem die letzten Jahre mit seinem Da-ko-ma-Stand regelmäßig zu Gast. Wir freuen uns sehr, dass er nun seine Leidenschaft in das Horizontale-Magazin einbringen wird.

www.instagram.com/stefan_dt_brock
Onlineshop: www.da-ko-ma.com



11. Hüttenwochenende DAV Jena auf der Helenensteinhütte

Nachdem unser Jubiläumswochenende 2020 ausfallen musste, werden wir nun 2022 unser Novemberhüttenwochenende auf unserer schönen Helenensteinhütte verbringen. Einige der Stammtteilnehmer kennen ja auch die Hütte noch nicht. Das wollen wir nun ändern.

Der November ein trüber, auf das Gemüt drückender Monat? Mitnichten, da kann Abhilfe geschaffen werden. Kommt einfach mit, wir machen uns ein gemütliches Wochenende im landschaftlich reizvollen mittleren Saaletal.

Bewegung an der frischen Luft und ein geselliger Hüttenabend mit gutem Bier, deftigem Brot mit Kräuterbutter und bullerndem Holzofen lassen die Wangen glühen.

Mir schwebt eine Wanderung zwischen Walpersberg und Jagdanlage Rieseneck vor.

Neugierig geworden? Dann aufgerafft und hoch vom Sofa!

Familien mit Kindern sind herzlich willkommen.

Termin:
04.11.2022 (ab 17.00 Anreise möglich)
bis 06.11.2022

Ort:
bei Rothenstein-Oelknitz,
10 km südlich von Jena

Anmeldung+Information:
Siegfried Maahs
siegfried.maahs@web.de

Programm:
Sa: *Wanderung zwischen Walpersberg
und Jagdanlage Rieseneck*
So: *überlegen wir uns noch*

**Auch bei schlechtem Wetter gibt es
keine Langeweile!**

Verpflegung:
Selbstverpflegung, Absprache nach Kenntnis
des Teilnehmerkreises

Teilnehmerzahl:
max. 25 Personen



Helenensteinhütte



Blick vom Osthang des Walpersberges
auf Leuchtenburg und Dohlenstein



Unterirdischer Pirschgang der
Jagdanlage Rieseneck



Helenensteinhütte

Text: Udo Demmer | Bilder: Siegfried Maahs

Mensch, Corona schon im zweieten Jahre, wie lange soll'n mir das noch ertrache?

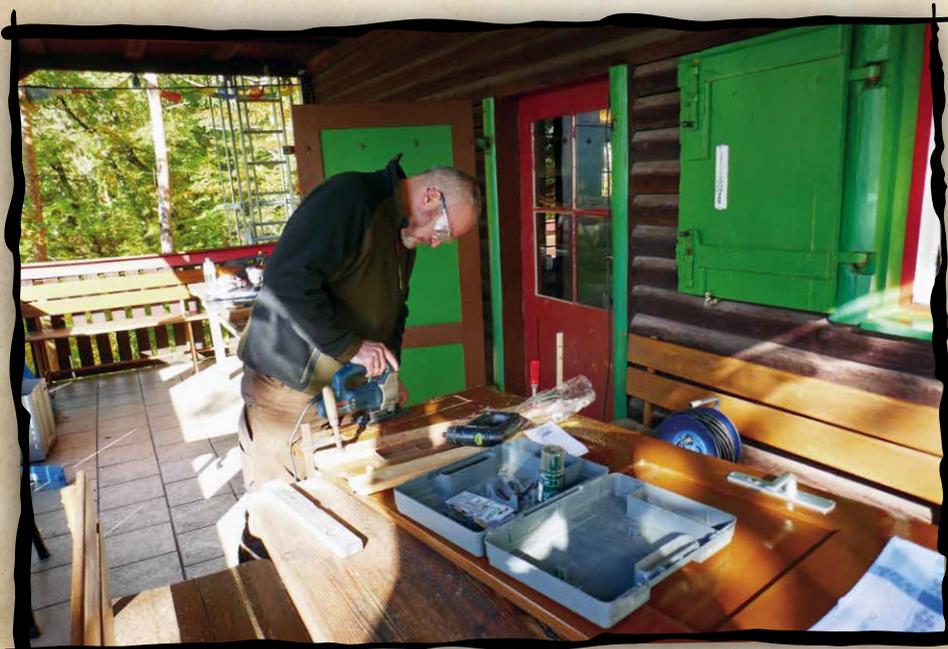
Da stehn eim ja de Haare hoch wie bei mein Cusäng, den Pumuckl!

De Berchfreunde ham widder de Leerloofzeit off dar Hütte gut genutzt. Warn immer nur mit 2,3,4 Leiten da, un ham gewerkelt. Von Januar bis in'n März nein hamse wie immer de Küche un de Hütte grundgereinicht mit allen was dazu gehert. In dar Küche alles geputzt un de Hähne un de Töpfe un de Wasserkocher un de Kaffeemaschinen entkalkt. De Angelika hat im Gasträume „s Zeich aus'n Geschirrschränken

kontrolliert un was sollch eich saachen - ,s is wo wie bei manchen darheeme, die stell'n's Geschirre nach dar Benutzung gleich widder in'n Schrank nein. Kotzeklich sowas!!! Awer zwee Hauptschläche hamse endlich ma gemacht mit'n Hüddnwardszimmer un mit den Notausstiechen. Mei liewer Kobold, in' Hüddnwardszimmer da sah's immer aus wie inner Rumpelbude, ee drierwer un ee drunner! Nune hamse ma de ganze Bude ausgereimt, ham de Bude mit'n Wänden un dar Decke entkeimt. De Möbel uff de Terrasse gehuckt un och desnfiziert. Weil da keene

frische Luft nein kam in de Bude wars nämlich schone ma alles schimmlich geworn. Un weil se eema mit'n Desinfektschonszeich rumgemacht ham, hamse ooch gleich den Schlafraum mit antiseptisiert. Un ooch ma frische Gardien sin dran un frische Laken. De Wand unger dar Treppe un von'n provisorchen Werchzeuchlaacher hamse zugemacht, gedämmt un de ganze Bude lasiert. Dann vom Flure aus ne Düre in de Wand geschnitzt un da endlich ma een ordnliches Werchzeich-un Matriallaacher gebaut un eingerichtet. Ne ordenliche Lampe hamse ooch neingebaut, damit de Leite ooch sehn, wo se's Zeich wegnehm un vor allem, wo se's nacher widder hintun müssen!!! Hier mach'che ma 3 Ausrufezeehen !!!, weil, wenn'se alle widder wech sin, siehts da drinne aus wie Sau! Vorher hamse immer ihr Zeich an fünf verschiedenen Stell'n zusamm'gesucht. Da warn immer dreißch bis vörtzsch Prozent dar Zeit

vartan! Jetze steht och ,s Schuhregal hinger dar Haustüre, damit ein beim neintreten in de Hütte de olln Mauken nich gleich erschlachn dun. Frisch lasiert isser ooch, dar Vorraum. S' Hüddnwardszimmer hamse widder eingerichtet un sogar ne neie Mini-Küche mit een Kühlschränk neigebaut. Un een Sofa für zwee hamse neigestellt. Dar Hüddnward hat gesacht, wenn de Hüddndienste ma dableim woll'n, soll'n'se ooch ihr eechnes Refugium ham. Un dar Vorstand, der darf ooch da drinne ma penn, wanner will. Das soll Dankescheen und Privilech für de Aktiven Hüddnleite sein. Un damitse ooch e bischen Ruhe ham, hat dar Jackson un dar Udo varsucht, de Treppe zum Schlafraum zu entknarn. Naja, besser geworn isses schon ,s schreckt mich jetze nimmer so uff, wenn'ch tachsüwer ma ee Nickerchen mache un de Leite hoch un runger latschen. Ich hab se beowacht, de Arweitsleite, wie se den alten Krempel, also de Küche, zarlecht



ham, runger geschleppt an'n Parkplatz un das neie Zeich, also de Küche un de Doppelkausch hochgebuckelt ham. Dann mussten' se ja noch de neien Teele zusamm baun! Awer, die hams ehm druff! Die könn'n das!

So un nune sin ooch de Notausstieche gemacht. Een Teel hamse von Schlafraum off de Terasse gemacht un een Teel nach ungne off de Küchenterrasse. Dar Dietrich un dar Hüddn-Markus (mir ham ooch noch een Kletter-Markus) ham hier den Spezialisten assistiert un de Vor- un Nacharweeten gemacht. Un dar Holz-Stefan macht noch'n Rest.

Im Oktober hamse dann hinger dar Hütte von den Rieselhange de Erde abgetragen un vorne off de Folie offgeschütt, weilse hingne ne neie Rieselwand baue wolln damit ooch dar Wech widder breiter is. Den Wurzelwech un den Gwellwech die hamse ooch repariert un

neie Stufen neigebaut. Habch mir angeguckt, un ja, dar Uwe un sei Filius die ham da mit Hochgebirgserfahrung ganze Arweet gemacht un ooch ee paar Reechenrinn' mit neigebaut - eehm profeschonell! Un ey, das mussch eich saachen tun, dar Stefan, der is Hobby-Holzwurm, der hat de ganze Belüftung for de Hütte un de Küche gebaut also mit Zu- un Abluft un Küchendür- Abdichtung un so. Nune feifts mir nich mehr so um de Koboldwaden! Noch ne Sache hamse angefang'. Das mit den Hanfe zwischen de Ritzen gehen de Flattermänner un anres Viezeich hat wo nich so funktschoniert wie ses dachten un so nacheln se nune Stücke für Stücke so Vörtel- oder Dreikantleisten in de Ritzen. Das wern so um de zweehunert Meter. Das soll wo dann dichte sein.

Un dar Andreas, oder heest dar Stefan? un dar Micha, die eechentlich gar keene Vareinsmitglieder sin, awer die sin öftersch

Gäste off dar Hütte un die sin ooch oft dabei wennis ums arweeden geht. Die ham widder ordentlich Holz gehackt un so fürn schön' warm' Arsch gesorcht für de Hüttengäste. Un da sin noch zwee Leite, die nich im Vareine sin, die ich awer ooch oft sehe beim arweeden, nämlich de Hiltrud un' dar Claus aus Weimar. Die gehöhrn schon zur Teenager-Spätlese, sin awer immer da, wenn mar se brauchen tut! Den Hannes, das muss ch ooch ma sachn, der is ooch nich in' Vareine, der is bein' Naturfreinden un war Hüddnward wo die noch de Hütte hattn. Der is ooch ofte dabei un macht ooch n' Hüddndienst mit wenne ma klemmt bei den Annern. Un zum Schlusse hamse am Pumpenhaus nochema den ollen Filzrasen gemäht un de 35 Meter lange Hecke geschnitten. Mann ham die da zugelangt!

So, jetze will'che ma hoffen das ich eire Neugier befridcht hawe, was

meine scheene Hütte angeht.

Awer halt, eens muss ich eich noch varclickere. Ich hawe nämlich mitgekricht, wie dar Hüddnward zum Dietrich, den Chef von' Vareine, gesacht hat, dasser mächtch stolz is off seine fleisschen Leite un dass es ihn freit, wie se alle mitmachen un de Hütte in Schusse halten tun. Der hat ooch viele Namen gesacht, awer das habch mir nich gemerkt. Awer wenn ihr se kenn' lern wollt, da kommt doch einfach bein' nächsten Arweetseinsatz mit, da lernt ihr die Typen kenn'.

Awer bis dahin, liewer Leser un liewer Berchfreind, erschte ma Tschüss bis neilich! Ich muß mich jetze offn Winter off dar Hütte einrichten, weil ja de Belechung eingeschränkt is, ooch wechen der dämlichen Bazille!

Euer Hüddnkobold Odu





Liebe Freunde,
 Jahr zwei der Einschränkungen in unserem
 Alltagsleben! Kreuzspinne und Kreuzschnabel,
 wie lange müssen wir das noch aushalten!?
 Doch trotz der Einschränkungen haben
 wir wieder 356 Arbeitseinsatz-Stunden
 erbracht und so unserer Helenensteinhütte
 gutes angetan. Möglich war das wieder
 nur durch „Partisanen-Einsätze“, d.h.
 3 bis 5 Leute zur Hütte, arbeitsmäßig
 zuschlagen und wieder abhauen. Und
 trotz alledem, in der risikofreien Zeit
 hatten wir immerhin 13 Tagesgäste
 und 327 Übernachtungen.

Danke sagen möchte ich auch wieder
 unseren Spendern, Gönnern und
 Freunden der Helenensteinhütte für
 ihre Unterstützung! Geht doch bei aller
 Arbeitseinsatzfreude und Schaffenskraft
 nichts ohne „Kohle“ für Material und
 Werkzeuge. Dabei ist es mir auch eine

großes Bedürfnis Danke zu sagen an alle,
 die auch im vergangenen Jahr wieder einen
 ganzen Teil ihrer Freizeit der Erhaltung unsere
 schönen Helenensteinhütte gewidmet haben.

DANKE LIEBE FREUNDE !!!

Für die neue Saison wünsche ich
 allen ein unfall- und coronafreies
 Berg- und Wanderjahr 2022!

Termine auf der Helenensteinhütte

- **Arbeitseinsätze (9 Uhr bis 16 Uhr)**
 Sonnabend, 23.04.2022
 Sonnabend, 15.10.2022
- **Tag der offenen Tür/ des offenen Denkmals**
 Abhängig vom Termin Erntefest
 Rothenstein/ölknitz
- **Hüttenwochenende: 04.11. bis 06.11.2022**
- **Jenaer Sektionstreffen: 11.11. bis 12.11.2022**
- **Hüttenadvent: 11.12.2022**

10 Jahre Helenensteinhütte

Sektion Jena

Text und Bilder: Dietrich Söldner



Wie die Zeit vergeht. Man denkt, es war gestern. Aber die Übergabe der Helenensteinhütte von den Naturfreunden Jena an die Sektion Jena des Deutschen Alpenvereins ist schon 10 Jahre her. Die in der Zeit von 1931 bis 1933 erbaute Hütte hat sehr wechselvolle Zeiten erlebt und konnte nur durch die jahrelange ehrenamtliche Arbeit der Naturfreunde mit Unterstützung der Firma Schott seit 1953 erhalten werden.

Durch diese Arbeiten ist die schon betagte Hütte in einem sehr guten baulichen Zustand. Im 10. Jahr der Hüttenübernahme wollen wir einen kleinen Rückblick auf diese Jahre werfen und die größeren Arbeiten in und um die Hütte einmal darstellen.

Juli 2012

Feierliche Übergabe der Helenenstein Hütte unter Anwesenheit beider Vereine, Vertreter der Firma Schott und der Sektion Erlangen des Deutschen Alpenvereins. Die Vermietung durch die Firma Schott erfolgte zu den gleichen Mietbedingungen wie bei den Naturfreunden.



Mai 2013

Durch eine Geldspende der Sparkasse Jena war es uns möglich die über 30 Jahre alten Matratzen durch neue zu ersetzen. Es war ein „kleiner Eingriff“ in den Denkmalschutz, denn nun waren die positiven und negativen Träume und andere Dinge mit den Matratzen verschwunden.

April 2014

Der jahrelang betriebene Kühlschrank entsprach nicht mehr den Hygiene- Vorschriften und wurde durch eine neue Gefrier-Kühl-Kombination ersetzt.

April 2016

Um die Hangsanierung starten zu können, musste der Felsenhang von Buschwerk und Bäumen befreit und einige Felsklippen abgetragen werden, um ein optimales Anlegen des Stahlnetzes zu gewährleisten. Eine Arbeit die einige Wochenenden in Anspruch nahm. Um eine weitere Durchfeuchtung des Hanges zu verhindern, wurde die Flussrichtung der Dachrinnen von vorne nach hinten verlegt. Ein neuer Dachrinnenabfluss für beide Dachseiten entstand.

Oktober 2016

Um unseren kleinen „Untermieter“ eine Wohnung außerhalb unserer Hütte zu schaffen, wurden erst zwei und dann weitere drei Fledermauskästen an der Giebelseite der Hütte angebracht. Jedoch nur ein Teil der Tiere zog um, die alten Wohnstätten (im Dachraum der Hütte) waren wohl gemüthlicher.

Mai 2015

Der Vorstand der Firma Schott hat beschlossen, alle Gebäude und Liegenschaften, die nicht unmittelbar zur Glasproduktion gehören, zu verkaufen. Der Sektion Jena des Deutschen Alpenvereins wurde ein Kaufangebot über 18.000 Euro gemacht, das von uns angenommen wurde. Die schon durch Firma Schott geplante Hangsicherung unterhalb der Hütte konnte nicht realisiert werden und musste nun von uns in Angriff genommen werden.

Juli 2016

Die Sektion Jena des Deutschen Alpenvereins wurde als neuer Besitzer der Helenensteinhütte ins Grundbuch eingetragen. Mit allen Nebenkosten hat der Erwerber der Hütte ca. 22.000 Euro gekostet.

Februar 2019

Das Großprojekt „Modernisierung des Notausstiegssystems“ aus dem Dachboden konnte mit dem ersten Teilabschnitt von der Veranda zum Boden aufgebaut werden. Von einem fachkundigen Monteur Karlheinz Schmidt aus Alsfeld wurde die Notfalleiter an der nördlichen Außenseite der Hütte montiert. Bei Gefahr wird die nach oben gezogene Leiter über einen Seilzug ausgeklinkt und fällt nach unten. Nach einem Tag Aufbau mit vier Helfern von Hüttenteam war die Arbeit erledigt.



August 2019

Es gab schon einige Schilder über dem Eingang der Hütte, jedoch nach dem Kauf von 2016 sollte es schon ein Schild im Stil der Hüttenschilder des Deutschen Alpenvereins sein. Das in geprägter Form ausgeführte Hüttenschild ist für die klimatischen Anforderungen des Hochgebirges gemacht und somit nicht ganz billig. Der 1. Vorsitzende Dietrich Söldner hat 50% der Kosten übernommen. Mit diesem Schild reiht sich die Hütte in die große Familie der DAV-Hütten ein.

August 2021

Das Großprojekt „Modernisierung des Notausstiegssystems“ fand mit dem Einbau der Luke mit Notleiter seinen Abschluss. Mit dem zweiten Teilabschnitt wurde der Weg vom Dachboden zur Veranda aufgebaut. Hier waren die Vorarbeiten jedoch erheblich. Da die vorhandene Lukenabmessung auf die neuen Einbauten erweitert werden musste, wurde ein Deckenbalken um 10 cm reduziert. Unser Monteur Karlheinz Schmidt aus Alsfeld montierte auch diese Luke. Bei Gefahr wird nun der obere Deckel geöffnet, gleichzeitig öffnet sich synchron der untere Deckel, die zusammen gefaltete Notleiter wird mit einem Knopfdruck ausgelöst. Die Vorbereitung und der Aufbau mit zwei Helfern dauerte gut sechs Stunden.

September

Am zweiten Wochenende im September findet immer der Tag des Offenen Denkmals statt. In den Jahren 2018 und 2019 haben wir mit unserer Hütte teilgenommen. 2018 kamen ca. 150 Besucher und im nächsten Jahr ca. 80 Besucher. Durch den Tunnelbau bei Rothenstein ab 2019 und die Umleitung der Bundesstraße war die Zufahrt zur Hütte schlecht zu erreichen, so dass es 2020 und 2021 keinen Tag des Offenen Denkmals gab. Im Jahr 2022 wird wieder ein Tag des Offenen Denkmals stattfinden.

April 2017

Der Waldfahrweg unterhalb des Hanges hinter den Kleingärten wurde geschottert, damit die Baufahrzeuge für die Hangsanierung bis unmittelbar unter die Hütte fahren können. In nicht einmal 3 Wochen wurde durch die Firma Bergsicherung Ilfeld das Stahlnetz gespannt und mit 22 Tiefenbohrankern gesichert. Die Lebensdauer des Netzes wird mit 80 Jahren angegeben, also brauchen wir noch kein Geld für ein neues Netz zurücklegen.

Mai 2019

Die Eichen am unteren Weg des Grundstückes neigten sich auf Grund der Hangbewegung immer mehr in Richtung der ersten Gartenhütten der Kleingartensparte. Nach Rücksprache und „vor Ort“-Besichtigung erteilte uns die zuständige Naturschutzbehörde die Fällgenehmigung von 12 Eichen auf unserem Grundstück. Die Größe der Bäume und die örtliche Lage ließen einige Fachfirmen an der Aufgabe kapitulieren. Die Firma „Baumardor“ hatte die Ausrüstung für diese Aufgabe. Die Kosten waren entsprechend, konnten aber durch den Verkauf einiger Eichenstämme um gut 15% reduziert werden.

November 2019

Nach einem weiteren Einbruch in den Holzkeller der Hütte war es nun notwendig eine stabile und sichere Tür einzubauen. Eine Schlosserfirma aus Kahla fertigte die Tür für die speziellen Einbaubedingungen der Hütte in Stahlausführung an. Der Transport zur Hütte war auf Grund des Gewichts und der Größe der Tür ein nicht einfaches Unterfangen. Nach den Versicherungsbedingungen ist immer ein 100% gleichwertiger Ersatz vorgesehen, also wieder eine Holztür. Jedoch würde eine Holztür die Einbrecher nicht abhalten. Daher wurde eine Tür in Stahlausführung gewählt. Die Versicherung erklärte sich nach einigen Gesprächen bereit, auch die Kosten für die einbruchssichere Stahltür zu übernehmen.

2020/2021

Eine weitere „Großbaustelle“ war das Hüttenwartzimmer. Die alten Möbel und viele Dinge, die nicht mehr benötigt wurden, sind entsorgt worden. Die beiden alten Betten des Hüttendienstes und die Tür zur kleinen Abstellkammer wurden ausgebaut. Die beiden Öffnungen wurden mit einer kompletten Holzverkleidung wieder geschlossen. Vom Flur aus wurde nun in den entstandenen Raum eine Tür in die Holzwand eingebaut. In diesem Raum wurden Regale eingebaut und somit entstand ein idealer Raum für Handwerkszeug und Normteile. Damit konnten nun alle kleinen Standorte in der Hütte an einem Punkt konzentriert werden.



Neues von der Thüringer Hütte in den Hohen Tauern

Text: Holger Fischer | Bilder: Uwe Hofmann, Siegfried Maahs

Nach zweijähriger Bautätigkeit in den vergangenen Saisons startete das Hüttenjahr 2021 endlich wieder in normalen

Bahnen. Mit unserem ersten Arbeitseinsatz am dritten Juni Wochenende wurde die Hütte von Sektionsmitgliedern gemeinsam mit unserem Hüttenwirt Andi für die kommende Sommersaison vorbereitet. Am Montag, den 20.6., konnte bei bestem Wetter unser Flugtag zur Hüttenbestückung durchgeführt werden. Ab dem 23.6. haben wir unseren Wegemacher Peter Rieder durch Sektionsmitglieder unterstützen können, um die Wegeschäden des Winters gemeinsam zu beseitigen und den Wanderern einen guten Auf- und Abstieg zu ermöglichen.

Am folgenden Wochenende waren dann die ersten Gäste herzlich Willkommen. Bei gutem Essen und ausreichenden Getränk konnten sich

alle entspannen und schöpften Kraft für Ihre Ausflüge in die Berge der Hohen Tauern. Der Sommer war leider immer wieder gerade an den Wochenenden von schlechtem Wetter bestimmt. Dies hat sich glücklicherweise nicht negativ auf die gesamte Anzahl an Übernachtungen ausgewirkt. Seit zwei Jahren kommen auch immer mehr Bergführer mit Bergsteiger und machen einen Stopp auf unserer Hütte. Dies ist ein guter Trend, der vom Verein gefördert wird. Am 19.9. war die Saison dann auch schon wieder vorbei und ein erneuter Arbeitseinsatz der Sektionen beendete das abwechslungsreiche Wander- und Berggeherjahr im Habachtal.

Wer Lust und Interesse an der Mitarbeit im Hüttenvorstand oder an der Unterstützung bei Arbeitseinsätzen in diesem Jahr hat, der kann sich gern bei der Sektion per Mail oder Telefon melden.





Termine auf der Thüringer Hütte

• **Aufsperrn Neue Thüringer Hütte:**
18. bis 20.06. 2022

• **Zusperrn Neue Thüringer Hütte:**
17. bis 18.09. 2022

Die Jenaer Jugend im Jahr 2021

Text & Bilder: Kristin Victor, Jan Speck, Marcus Wildt



Wir begannen das Jahr wie es zuvor endete: mit einem Lockdown. Und wir versuchten optimistisch zu bleiben! Dazu brauchten wir allerdings einen langen Atem, denn erst Anfang Juni ging es für uns alle wieder in die Kletterhalle. Bis zum Juni also versuchten wir über virtuelle Trainingsstunden fit und in Kontakt zu bleiben. Dafür gab es jeden Mittwoch eine Runde Spiel und Spaß und jeden Donnerstag eine Runde Trainingsübungen - die jede*r auch gern für sich allein an den anderen Tagen der Woche ausüben konnte. Als endlich wieder die Türen der Kletterhalle geöffnet wurden, freuten wir uns über die eine oder andere neu geschraubte Route und vor allem darüber, uns endlich mal wieder in echt zu begegnen! Und wir mussten feststellen: manch Kletterschuh passte nun schon nicht mehr...
Seit dem Herbst haben wir unsere Trainingsgruppen ein wenig umstrukturiert und neben drei bunt gemischten Gruppen nun eine leistungsorientiertere Gruppe etabliert.

Ganz anders als die Jahre davor machten wir für das Jahr 2021, der unsicheren pandemischen Lage wegen, keine feste Fahrtenplanung. Kleinere Aktionen fanden dann aber wenigstens in der zweiten Jahreshälfte doch noch statt. Es gab da eine Schnitzeljagd, die Jugendvollversammlung, ein Sonntagsklettern mit Grillgut und - anstelle des ausgefallenen Landesjugendtreffens - eine Kletterhallenübernachtung.

Einen großen Dank möchten wir hier an dieser Stelle noch an Anne Benkwitz richten, unsere lang-jährige Jugendreferentin, die immer ein offenes Ohr und schlichtendes Wort für die Jugend in unserer Sektion hatte, immer motivierend und mit guter Laune die Geschicke zusammenhielt und leitete - wir danken Dir für Deine stete Arbeit in unserem Interesse und für unsere Interessen!



Das Amt des Jugendreferenten in unserer Sektion hat nun Jan Speck übernommen - lieben Dank auch dafür!
Jan: Ich möchte mich an dieser Stelle kurz vorstellen. Nach langen Jahren der Aktivität in der Sektion Karlsruhe wechselte ich pünktlich zum ersten Lockdown nach Jena für mein Master-Studium. Der Start und eigentlich die ganze Zeit bisher hier in der Sektion waren von Abstand geprägt. Nichtsdestotrotz wurde ich gut aufgenommen und habe trotz der Widrigkeiten

Anne beim Klettern im Tannheimer Tal.



Jan auf der Slackline am Hintersee, Berchtesgadener Land

Anschluss in Jena finden können. Nachdem Anne leider keine Zeit mehr als Jugendreferentin hat, habe ich mich auf Nachfrage entschlossen, das Amt zu übernehmen. Mein Ziel ist es, ein zuverlässiger Ansprechpartner für die Jugend der Sektion zu sein. Für Kinder, Jugendliche, Jugendleiter*innen und alle, die mit der JDAV Jena in Kontakt treten möchten. Ich freue mich auf eine spannende und erlebnisreiche Zeit und hoffe, in naher Zukunft einen

umfangreicheren Einblick in alle Facetten der Sektion zu erhalten als es bisher möglich war.

Zwei weitere engagierte Jugendleiter*innen haben sich leider in diesem Herbst mit ihrem Weggang aus Jena auch aus der Jugendarbeit hier zurückgezogen: Lena Hofmann und Benjamin Fabricius - auch Euch lieben Dank für Eure Arbeit! Dafür haben zwei Jugendliche aus unseren Reihen in diesem Jahr die Ausbildung zum Jugendleiter absolviert: Erik Luserke und Janik Victor unterstützen fortan unsere Trainingsgruppen.

Herzliche Einladung zur Jugendvollversammlung auf der Helenensteinhütte!

Parlamentarischer Teil:

5. März 2022 ab 10:00 Uhr

Vorläufige Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Berichte
3. Finanzen und Jugendetat
4. Wahlen
 - a. Jugendausschuss
 - b. Delegierte
5. Änderung der Sektionsjugendordnung
6. Sonstiges
7. Verabschiedung

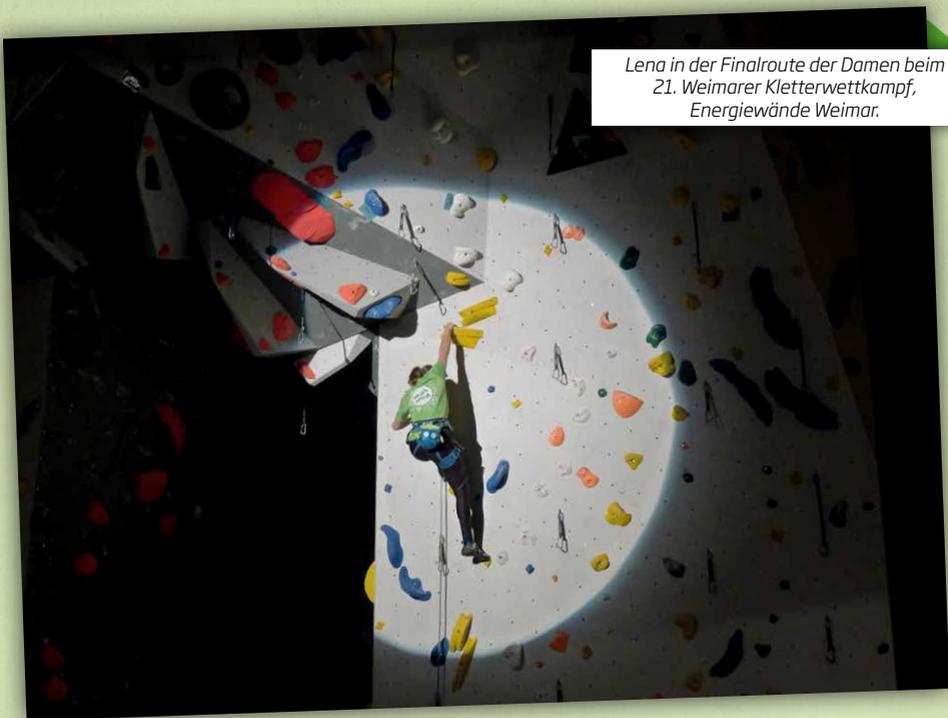
Wir möchten das ganze Wochenende auf der Hütte verbringen. Dafür meldet ihr euch bitte für die entsprechende Fahrt an. Wer nur für den parlamentarischen Teil kommen mag, ist ebenfalls herzlich eingeladen! Bitte beachtet: Änderungen werden auf www.alpenverein-jena.de unter JDAV bekanntgegeben und sind in diesen unruhigen Zeiten immer möglich.

Vorläufiger Fahrtenplan für das Jahr 2022

Bei Interesse meldet Euch bei jdalpenverein-jena.de bzw. über unser Fahrtenanmeldesystem an!

| Zeitraum | Ziel | Inhalt der Veranstaltung |
|---------------------|---|--|
| 04. bis 06.03.2022 | Helenensteinhütte | u.a. am Samstag die Jugendvollversammlung |
| 18. bis 20.03.2022 | Kletterhalle Jena | Kletterhallenübernachtung mit Karlsruher Gruppe und Benjamin (angefragt) |
| 02. bis 03.04.2022 | Überraschung (nur für Jugendleiter*innen) | Landesjugendleitertreffen Thüringen |
| 21.04.2022 | Jena | Mitgliederversammlung DAV Sektion Jena |
| 26. bis 29.05.2022 | Sächsische Schweiz | Boofen, Klettern und Wandern |
| 11./12.06.2022 | Überraschung | Tagesausflug + evtl. Biwakieren |
| 01. bis 03.07.2022 | Fränkische Schweiz | Klettern und Zelten |
| Spätsommer / Herbst | Überraschung | Thüringer Landesjugendtreffen |
| 23. bis 25.09.2022 | Irgendwo ist's immer schön | Irgendwas Interessantes |

Lena in der Finalroute der Damen beim 21. Weimarer Kletterwettkampf, Energiewände Weimar.



Das Wettkampffahr 2021

Text : Janik Victor Bilder: Kristin Victor, Jan Speck

Auch wenn wir in diesem Jahr keinen internen Kletterwettkampf veranstaltet haben, konnten wir im späten Herbst wenigstens auf zwei auswärtigen Wettkämpfen unsere Kletterkünste unter Beweis stellen. Diesmal startete die Saison ungewöhnlicherweise mit dem Bananacup, der sonst immer den Abschluss darstellte. Wir fuhren am 16. Oktober zusammen mit Jan im Zug nach Erfurt und kamen noch früh genug

an, um unseren alljährlichen Sachen-Ablege-Platz zu sichern! Dann kletterten wir in der Quali vier Routen, Elisabeth und Mian im Toprope und Lena und ich im Vorstieg. Puh! Die waren schon nicht so leicht, aber wir konnten erleichtert aufatmen, als feststand, dass wir alle ins Finale kamen. Das Finale hatte es aber nochmal in sich: Jugend A und B kletterten eine 8+ und Jugend C und D eine 8. Zu unserer aller Freude kamen Lena und Elisabeth in ihren Altersklassen am weitesten die Wand hoch

und sicherten sich so den ersten Platz. Eine super Leistung! Auch Mian und ich schafften es auf das Siegertreppchen und belegten jeweils den zweiten Platz. So fuhren wir voller Freude am Abend wieder nach Jena zurück. Viel Zeit zum Trainieren für den nächsten Wettkampf blieb nicht, denn schon vier Wochen später fuhren Lena und ich am Samstag zum Weimarer Kletterwettkampf. Da wir jetzt schon zu den Ältesten gehörten, starteten wir samstags zusammen mit den Erwachsenen



Warten auf den Beginn des Bananacup-Finales. Mian, Janik, Elisabeth und Lena, Nordwand Erfurt.

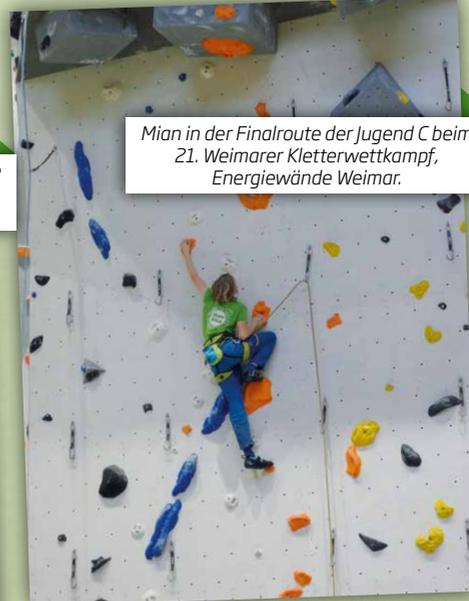
im Modus Routensammeln. Hier hat man mehr Routen zur Auswahl, als in die Wertung am Ende eingehen, das heißt, man muss einschätzen, bei welchen Routen sich ein Versuch lohnt und bei welchen man sowieso keinen Erfolg hat. Mir blieb diesmal der Einzug ins Finale verwehrt, allerdings schaffte es Lena, sogar im vorderen Feld. Für mich auch nicht schlecht, endlich mal ein entspanntes

Finale nur mit Zusehen! Das Finale war wie immer sehr spannend und die Freude am Ende groß, als Lena den zweiten Platz der Damen-Gesamtwertung belegte. In ihrer eigentlichen Altersklasse Jugend A war sie die einzige Starterin und ihr damit Platz eins sicher. Am nächsten Tag fuhr die jüngere Generation unserer

Sektion nach Weimar, um ihr Können an der Wand zu messen. Es gab wie immer zwei Qualifikationsrouten und ein Finale. Durch eine starke Konkurrenz, aus dem Landeskader Nord (Hamburg) angereist, blieb vielen das Treppchen verwehrt, nur Lieven schaffte es auf den zweiten Platz. Wir kämpften stark und so kamen Elisabeth und Margrid jeweils auf den vierten Platz, Mian schaffte es auf den fünften, Marianna und Jonathan belegten jeweils in ihren Altersklassen den sechsten Platz. Auch für Wanda, Indira, Finn, Alexander und Thoralf (Platz 7, 9, 8, 8 und 13) war der Wettkampf ein Erfolg. Ihr seid super geklettert und ich hoffe, ihr hattet, so wie ich, viel Spaß!



Jonathan vor dem Einstieg in die Finalroute der Jugend D beim 21. Weimarer Kletterwettkampf, Energiewände Weimar.



Mian in der Finalroute der Jugend C beim 21. Weimarer Kletterwettkampf, Energiewände Weimar.

Unterwegs in den Bergen mit **KIND**

Text: Daniela Oemus | Bilder: Daniela Oemus, Shutterstock

Schon im Sommer fragte mich Siegfried, ob ich nicht einen Artikel schreiben könnte über unsere Bergtouren mit Kind. Spontan habe ich zugesagt, denn wir hatten als Familie viel gemeinsam unternommen – oder? Auf den zweiten Blick fiel mir auf, dass wir zu dritt tatsächlich wenig in den Bergen unterwegs waren, eher ist einer von uns laufen gewesen, während der andere auf unsere Tochter aufgepasst hat.

Aber nicht immer. Und außerdem:

draußen sein mit Kind ist ja auch schon was, und manchmal gar nicht so einfach, wie wir in unserem zweiten Sommer mit Alina festgestellt haben.

Unsere Tochter kam im Februar des Corona-Jahres 2020 zur Welt. Dadurch war ich mit Alina paradoxerweise zunächst mehr auf Reisen, als wenn es das Virus nicht gegeben hätte. Das lag ganz einfach daran, dass meine Mutti eigentlich einige Urlaube im Ausland geplant hatte, die sie dann aber nicht antreten konnte. Zu Hause rumhocken wollte sie nicht und war also zeitlich flexibel, und ich war mit Alina zu Hause. Im

Mai, als Alina drei Monate alt war, zog es uns in die Sächsische Schweiz. Für die Alpen war es noch sehr früh im Jahr und Unterkünfte waren wegen Corona nirgendwo offen. Da waren die zweieinhalb Stunden nach Sachsen mit Baby doch irgendwie überschaubarer. Unser Plan: in Etappen den Malerweg abzurennen, während der andere am Auto mit Alina bleiben würde. Domizil sollten unsere beiden PKW sein, für die ich eine Reihe von möglichen Parkplätzen rausgesucht hatte. Flüsse zum Waschen gab es genug, eine Quelle oder Supermarkt zum Auffüllen des Trinkwasservorrates waren da, nur wie das mit Alina nachts bei fast 0 °C im Auto mit Stillen und Wickeln werden würde, wusste ich noch nicht so ganz. Die erste Nacht im Auto überraschte mich dann: es war die erste Nacht, in der Alina nur einmal Hunger hatte. Also quasi fast durchgeschlafen. Wahnsinn.

Vielleicht hätten wir das schon eher machen sollen, dachte ich mir. Die Woche verlief fast reibungslos, was Alina anbetraf, wenn man davon absieht, dass sie am vorletzten Tag irgendwie nicht aus der Flasche trinken wollte, während ich rannte. Aber als ich am Auto vorbei lief bei Kilometer 42 und eine weinende Alina vorfand, habe ich kurz gestillt, dann war wieder alles in Ordnung und ich lief weiter. Es war mein erster Ultralauf (länger als 42 km) seit mehr als einem Jahr: die letzten 50 km vom Malerweg bis nach Pirna. Und das ohne Milch-Zufüttern. Erstaunlich, was manchmal geht, wenn man Urlaubs-



entspannt ist. (Auf meinen langen Läufen zu Hause hatte Alina immer eine Flasche abgepumpte Milch vom Papa bekommen.)

Für unseren langen Sommerurlaub war unser „Bus“, der ein Jahr alte Ford Transit, endlich fertig ausgebaut. Papa hatte einen Monat Elternzeit und noch ein bisschen Urlaub hinten dran. In Summe waren es sechs Wochen, von denen wir vier in unserem Bus verbrachten. Und der Urlaub war perfekt getimed: am 15. Juni machten offiziell die Grenzen in die Alpenländer auf und am 14. Juni fuhren wir, ohne je eine Grenzkontrolle gesehen zu haben, mit wehenden Fahnen ins Vinschgau. Die Nacht davor hatten wir Zwischenstopp gemacht an der Zugspitze. Es war die zweite Nacht zu dritt im Bus und es gewitterte, stürmte und goss in Strömen. Und wir wunderten uns über die zahlreichen Feuerwehr-Autos, die nachts an unserem Parkplatz vorbeifuhren. Dass 500 m weiter die Höllentalklamm und der unten angrenzende Ort völlig abgesoffen waren, erfuhren wir erst am nächsten Tag von einem Freund, der sich um uns sorgte. Man muss manchmal gar nicht in die Berge gehen, um was zu erleben. Die einzige von uns dreien, die in dieser Nacht durchschlief, war übrigens Alina.

Unsere erste alpine Familientour machten wir vielleicht zwei Wochen nach Beginn unseres langen Sommerurlaubs im Val Bavona, einer Endverzweigung des Maggiatals. Dort hatten wir ein paar Nächte mit

unserem Bus an der Straße gestanden, waren laufen, haben die Sonne genossen... und ich hatte den Weg hinauf zum Rifugio Fiorasca unter die Laufschuhe genommen, um zu sehen, wie es dort oben aussieht: eine Ansiedlung von mehreren kleinen Steinhäuschen, eins ausgebaut als Küche, eins als Schlafraum und ein Bad-Gebäude. Bei meiner Erkundungstour wurde der Komplex gerade aus dem Winterschlaf geholt: das Wasser angeschlossen, der Rasen gemäht... Drei Tage später stiefelten wir mit klein Alina in der Manduca (ein Tragesystem ähnlich einem Wickeltuch) die 1500 HM hinauf. Zwischendurch hatte Alina keine Lust mehr getragen zu werden und fing an zu klagen, dann schlief sie aber doch wieder ein und wir beeilten uns, vor dem Ende der Schlafphase oben anzukommen. Am Rifugio Fiorasca schien die Sonne, wir machten eine Brotzeit und freuten uns wie Könige, dass wir ganz allein waren. Die erste Nacht war dann leider nicht so schön – Alina war oft wach und früh um fünf Uhr wollte sie gar nicht wieder einschlafen. War es die Höhe? – die Hütte lag nur auf 2100 m. Egal, nicht alles bei Babys kann man erklären und in der zweiten Nacht holte sie den Schlaf wieder nach.

Im selben Urlaub folgten

noch einige kürzere Ausflüge; lange Tagestouren unternahmen wir eher „solo“ und der andere blieb mit Alina im Tal. So eine Bergtour mit Baby braucht eben auch einiges an Vorbereitung (vor allem bei Mehrtages-Touren) und erfordert sehr tragewillige Eltern, die Windeln etc. den Berg hinauf und in vollem Zustand auch wieder mit herunter schleppen. Allein waren wir hingegen nur mit Laufweste, also fast ohne Gepäck, unterwegs. Jetzt kommt ein Zeitsprung ins Jahr 2021. Papa hatte wieder einen Monat Elternzeit und ein bisschen Urlaub hinten dran. Wir hatten diesmal unseren Urlaub gemischt mit mehr festen Unterkünften als Zeltplätzen geplant. Da der Sommer ziemlich verregnet ausfiel, waren wir für das Dach überm Kopf oft dankbar. Denn zu zweit

unterm Tarp vor dem Bus im Regen sitzen und Alina liegend im Bus – wie 2020 – ist das eine, aber Alina hatte laufen gelernt und wollte den ganzen Tag draußen beschäftigt werden. Das ist auf einem Zeltplatz bei Dauerregen nicht einfach. Hinzu kommt, dass Kinder von eineinhalb Jahren die Angewohnheit haben, alle Gegenstände zu ergreifen, an die sie herankommen. Zu Hause in der Küche ist das kein Problem, denn die Arbeitsplatte ist außerhalb ihrer Reichweite. Den Campingtisch aber konnte Alina überblicken und war ganz gierig auf all die interessanten Sachen, die da so herumlagen. Wir mussten



also ständig auf der Hut sein, damit unser Abendessen nicht schon vor dem Servieren auf dem Rasen landete. Die Neugier wollte auch abends zur Schlafenszeit nicht enden. Im Jahr zuvor hatte Alina einfach hinten in unserem Bus auf einer mehrfach gefalteten Decke und in ihrem Kuschelschlafsack quer auf dem Boden geschlafen. Diesen Sommer war im Bus an schlafen nicht zu denken. Also Strategiewechsel: wir brachten Alina ins Zelt vor dem Bus ins Bett. An Sonnentagen musste das Zelt ab 19 Uhr mit Decken o.Ä. verschattet werden, damit drin angenehme Schlaftemperaturen herrschten. Doch das reichte Alina nicht - draußen war es viel interessanter! Im Zelt rumpelte es, das Zelt bebte und beulte sich aus... und Alina schlief die ersten Tage nie vor 21 Uhr ein.

Irgendwann stellten wir das Zelt hinter den Bus, damit sie nicht hörte, wie wir uns

unterhielten. Das hatte aber nur zur Folge, dass wir nicht mitbekamen, als sie eines Tages den Dreh raus hatte, den Reißverschluss des Zeltes von innen zu öffnen und spazieren zu gehen. Sie stand dann grinsend am Tisch unserer Zeltplatz-Nachbarn und wollte ihren Nuckel dort abgeben. Mit wechselndem Erfolg trugen wir sie dann zum Einschlafen in der Manduca durch den Wald. Nach einer Stunde Spaziergehen haben wir dann aber auch an manchen Tagen aufgegeben.

Wir machten mit Alina diesen Sommer auch einige Ausflüge in die Berge, diesmal mit der Kraxe auf dem Rücken. Alina ist kein Kraxen-Kind. Seitdem sie laufen kann, läuft sie lieber selbst. Und sucht Stöcke, Steine und Eicheln und schaut sich Ameisen an. Es ist also eine Gratwanderung: entweder eine jammernde Alina in der Kraxe, dafür Strecke machen, oder Alina zufrieden und laufend, dafür quasi kein



haben Alina die Natur gezeigt und sie für alles begeistern können, was man im Wald, auf Wiesen und an Bächen so finden und entdecken kann. Wir hoffen, dass sie auch mal so gern draußen unterwegs ist wie wir, egal ob als Läufer, Bergsteiger, Radfahrer oder einfach nur so.

Vorankommen. Dankbar war immer die Zeit des Mittagsschlafes, wo wir die in der Kraxe eingeschlafene Alina für manchmal eine ganze Stunde ohne die auffordernden Rufe „Laufen, laufen!“ befördern konnten. Lange alpine Ausflüge haben wir also auch dieses Jahr allein unternommen. Der längste Ausflug waren 1000 HM zu einem Gletscherrand. Sonst waren wir viel zusammen draußen,

PS: Nächsten Sommer werden wir erstmal nur mit festen Unterkünften planen, nicht mit Zeltplätzen, denn mit zwei Kindern ist das Draußensein nochmal eine andere Hausnummer als mit einem und ein bisschen Urlaubsfeeling soll ja auch aufkommen...



Höhenflüge mit den Brüdern

Text & Bilder: Friedrich Bloße



Seit einigen Jahren streune ich leidenschaftlich gerne durch die Alpen und was läge da näher, als mit meinen geliebten Brüdern auf Berge zu steigen? Leider gelang es mir nie so richtig meinen Brüdern die Bergliebe zu vermitteln. Aber mal von Anfang an: Wir, also drei Kerle, sind nahe dem Elbsandstein aufgewachsen und waren auch oft

gemeinsam draußen unterwegs. Doch während sich bei mir das Klettern manifestierte, spielten die Brüder lieber Volleyball oder fuhren Skateboard. Gleichzeitig gab es in den letzten Jahren immer mal Interessensbekundungen. Martin, der Jüngste von uns, wollte gerne mal das Gehen mit Steigeisen erlernen und Albrecht verkündete mir stolz, er würde gerne mal auf dem Mont Blanc steigen wollen. Okay, und dann wäre da noch ich, der zuletzt eher mittelschwere Hochtouren ging und für den Abstieg zu faul meist einen Gleitschirm mitnahm. Ja richtig, einen Gleitschirm! Das ist so ein sichelähnliches Flugzeug, bestehend aus rund 25m² Tuch und ein paar Leinen mit Sitz dran. Das lässt sich alles prima zusammenfolden und kommt gepackt in einem mittelgroßen Rucksack mit auf den Berg hinauf.

Dieses Gleitschirmfieber selber begann vor etwa sechs Jahren mit einem Schnuppertag an einer geneigten Wiese bei Dresden und führte zügig zum Gleitschirmschein. Es folgten bei mir recht eifrige Jahre des Ausprobierens und Wachsens, bis ich die Erfahrung und das Können gesammelt hatte, den Schirm im Eis zu starten. Diese Kombination von Hochtour-Aufstiegen und Gleitschirm-Abflügen intensivierte mein Bergsteigererleben enorm. Doch in mir drinnen entstand der Wunsch, dieses Erleben zu teilen, denn keiner lässt gerne seine KameradInnen am Gipfel zurück. Und in der Gleitschirmszene im mitteldeutschen Flachland gibt es leider kaum fliegende BergsteigerInnen. So erfreute es mich, als Martin 2018 das Gleitschirmfliegen begann. Nur der Mittlere hielt sich zurück und flog lieber Drohnen umher. Da mein Wunsch, das Fliegen zu teilen, sich nicht nur auf meine Brüder begrenzte, nahm ich mir vor, die Tandemausbildung zu absolvieren. Mit dieser Zusatzqualifikation wurde es mir möglich, eine zweite Person mitzunehmen. Dafür brauchte ich

eine gesonderte Tandemausbildung, -ausrüstung und ein paar Lehrjahre. Aber die Freude zu zweit zu fliegen, war und ist es allemal wert! Auch hier sammelte ich die nötigen Erfahrungen, ehe ich es im letzten Frühjahr wagte, mit dem Tandem in höheren Gebieten zu starten. Der erste alpine Start war mit einer Freundin am Wildstrubel in der Schweiz, wofür ich einen Leichttandem ausprobierte: mit 3,4kg wog er nur halb so viel

wie normale Tandemschirme. Dennoch wog die gesamte Tandemausrüstung (für zwei Personen) bestehend aus Schirm, Rettungsschirm, Pilotengurtzeug und Passagiergurtzeug noch stolze acht Kilogramm. Der Start gelang trotz kräftigem Wind sehr gut und wir konnten die mehr als 2100 Höhenmeter vom Abstieg in 15 Minuten 'aus-sitzen'. Es folgten weitere Starts wie jener von der Jungfrau und ich fühlte mich unter diesem

Tandemschirm kompetent genug für weitere Projekte. Meinen Bruder Albrecht hatte ich bereits im Frühjahr gefragt, ob er sich Anfang September eine Woche Urlaub mit mir vorstellen könnte. Ich stellte seinen Wunsch in Aussicht und verknüpfte diesen mit meiner Bitte, den Tandemschirm mitnehmen zu dürfen. Albrecht zögerte keine Sekunde, denn wir hatten bisher schöne Tandemflüge gemeinsam erlebt. Also bereitete er sich kontinuierlich vor. Und da Martin die Woche davor mit mir Fliegen gehen wollte, fragte ich an, ob er nicht Albrecht und mich begleiten wolle. Er sagte zu und wir organisierten das nötige Vorwissen und Material, um uns Anfang September in der Schweiz zu treffen. Zu Beginn gab es eine Eingetour um den Oeschinensee zur Fründenhütte (2562m). Leider wurde es aufgrund der lokalen Verhältnisse nichts aus der Gipfeltour zum Fründenhorn, aber wir übten gemeinsam mit Freunden das Gehen in einer Seilschaft und mit Steigeisen. Am Fründenjoch selber zog Nebel auf und wir überlegten stundenlang, ob wir starten (und sicher landen) könnten. Wir entschieden uns dagegen und stiegen die lange Tour über knapp

2000hm zurück zum Auto ab. Der nachmittags einsetzende Nieselregen bestätigte unsere Entscheidung. Durchnässt und um eine Erfahrung reicher schoben wir einen Pausentag ein, an welchem wir nochmal die Spaltenbergung übten. Am 8. September ging es zur nächsten Akklimatisationsstufe auf den Alphubel (4206m) weiter. Um unsere Kräfte zu sparen, fuhren wir mit der Seilbahn auf 3450m. Dort oben überraschte uns mitten im Sommer feinsten Skitourismus. Also meist waren es junge Athleten, die sich auf die Wintersaison vorbereiteten, aber etwas absurd erschien es uns schon. Wir ließen den Trubel hinter uns und begaben uns mit reichlich anderen Bergsteigern auf den unplanieren Gletscher. Etwas Geduld brauchten wir schon, bis wir uns langsam an den anderen Seilschaften vorbeischieben konnten. Die meisten bogten gen Allalinhorn (4027m) ab, während wir über einen tollen

Felsgrat zum Feechopf aufstiegen. Der direkte Aufstieg über den Südsporn war machbar, sah aber etwas blank aus. Gemeinsam entschieden wir uns für die leichtere Normalvariante. Es wurde deutlich wärmer und wir bemerkten zunehmend die Höhe als wir gegen Mittag den Gipfel erreichten. Doch schon auf den letzten Metern machte sich eine Hochstimmung breit: Der erste 4000er für meine Brüder und ich durfte sie begleiten. Gleichzeitig stellte sich bei mir eine weitere Erleichterung ein, da auch das prognostizierte Windfester mit schwachem Ostwind bis 15km/h stimmte. Wir gratulierten uns, sowie den anderen BergsteigerInnen, ehe wir zielstrebig die Gleitschirme herausholten und auslegten. Zügig machten wir uns startklar und vollzogen den finalen Check. Alles passte und Martin begann seinen Schirm aufzuziehen. Die Verhältnisse waren perfekt, so dass Martin mit ein paar Schritten dem Boden entschwebte.



Blick retour zum Alphubeljoch



Die langen letzten Meter.

Ein Tandem hingegen erfordert die Koordination zweier Personen und ist somit etwas schwieriger zu starten. Behutsam zog ich den Schirm ebenso kontrolliert auf. Als dieser sauber über uns stand, begannen wir den Startlauf. Dieser wurde etwas länger und Albrecht wollte sich schon setzen, als ich ihn zum Weiterlaufen überredete. Kurz darauf hoben auch wir ab. Welch ein unvergesslicher Moment: freie Sicht, blauer Himmel über uns und unter uns der riesige Feegletscher. Wir flogen nah am Relief und betrachteten die Gletscherspalten mit großer Bewunderung. Wir schwebten knapp über die Gletscherspalten hinweg und folgten unserem Schatten, der scheinbar mühelos die Spalten überwand. Es war fast so, als könnten wir das Gletschereis berühren. Martin hingegen schwebt weit oben und es sah so aus, als wenn er die anderen 4000er im Tal besuchen wollte. Eine traumhafte Kulisse. Vom Alphubel aus gesellten sich zwei weitere Gleitschirmflieger in die Luft, denn heute passte das Wetter! Glücklicherweise landeten wir beieinander auf einer Wiese am

Rande von Saas Fee und packten mit einem fetten Grinsen die Schirme ein. Wir fühlten uns richtig gut und dabei war dies erst die Eingehetur. Die Wetterprognose für die kommenden Tage blieb fantastisch, da ein altes Hoch stabiles Wetter mit geringen Windgeschwindigkeiten bescherte, selbst auf 4800m. Also fuhren wir noch am selbigen Tag weiter nach Chamonix zum Fuße des Mont Blancs. Dort angekommen, stärkten wir uns und genossen diese magische Stimmung am Landeplatz mitten an der Stadt: Vielfältige BergsteigerInnen schwebten abends wohlbesonnen von ihren Bergtouren zurück in die Stadt. Beim genauen Betrachten fiel mir auf, dass sowohl leistungs- wie auch materialtechnisch hier die Elite unterwegs war - Chamonix eben! Da die Hütten der Normalroute zum höchsten Gipfel der Alpen über Monate im Voraus ausgebucht waren, wir aber mit dem Wetter flexibel bleiben mussten, blieb für uns nur ein Aufstieg vom Refuge des Cosmique (3566m). Die Hütte hatte noch ausreichend Betten frei, jedoch ist der Weg

zum Gipfel etwas länger und anspruchsvoller. Überrascht lauschte ich dem Hüttenwirt, der jedem zwei Pickel für eine Steilstufe empfahl. Glücklicherweise über einen Übernachtungsplatz reservierten wir und nur ein kleiner Wehrmutstropfen verblieb: Die Hütte war mit unserer Erfahrung und Ausrüstung nur über die Seilbahn zur Aiguille du Midi erreichbar und innerlich jammerte mein Fair-means-Gedanke. Doch für meine Brüder passte es, hatten wir so nochmal einen Ruhetag auf der Hütte, da der Zustieg von der Bahn zur Hütte nur eine Stunde dauerte. Dafür sonnten wir uns länger auf der Hüttenterrasse und genossen das Panorama dieser wunderschönen Berg-



welt: die endlose Gletscherebene, dahinter die atemberaubende Felszacke des Dent du Geant, sowie weiter östlich die Nordwand der Grandes Jorasses und vor uns erhebt sich der östliche Ausläufer des Mont Blanc du Taculs. Zum Abend hin füllte sich die Hütte und wir bekamen vom jungen Hüttenteam ein leckeres Menü aufgetischt. Zu Tische tauschten wir uns über die Verhältnisse und die

aktuelle Aufstiegsroute aus. Schnell wurde klar: Wir werden morgen nicht alleine sein. Nach einer kurzen Nacht frühstückten wir und brachen am 10. September gegen drei Uhr auf. Wir waren nicht die ersten und erkannten somit schon einige Lampen auf unserem Weg. Gemütlich durchschritten wir die Ebene und konnten im Anstieg unser

Gipfelfoto bei Superwetter



Steiflanke am Mt Maudit



und wir trafen auf die besagte Steilstufe. Für Hochtouren mit PD+ hätte ich eigentlich eine steilere Rampe erwartet, aber nun standen wir unter einer richtigen Steilstufe, ca. 7m hoch, annähernd senkrecht und immerhin mit einem (leider dynamischen) Fixseil abgesichert. Zum Glück hatte sich

das Feld der BergsteigerInnen weit gestreckt, so dass keinerlei Hektik entstand. Ich spürte dennoch Respekt, da ich so eine steile Eiswand noch nicht mit dem Tandem auf dem Rücken geklettert war. Ich wusste, dass mein Bruder Albrecht einen möglichen Sturz halten würde und stieg bedächtig los. Die anfängliche Idee, mit je einer Hand am Fixseil und einer am Pickel

Tempo halten. Im Zick-Zack-Kurs ging es hinauf zur Schulter des Taculs. Wir wählten eine gute Aufstieggspur, welche in Steilheit und Ausgesetztheit zu uns passte und die Spalten erfolgreich umkurvte. Dieser Anblick beeindruckte sehr, ohne uns stark zu verunsichern. An der Schulter zum Tacul wurde es erstmals steiler. Hier zahlte

sich die mühsame Eingetour aus, da wir alle sicher auf den Steigeisen standen und gut mit dem Pickel umgingen. Es folgte die lange Querung über den Col Maudit. Hier rasteten wir kurz hinter einer Schneemauer im Windschatten und stärkten uns, bevor es über den Col du Mont Maudit zum Mont Blanc ging. Es wurde langsam heller

aufzusteigen, durfte ich schnell verwerfen und nahm ein zweites Eisgerät dazu. Nicht leicht, aber kontinuierlich steil stieg ich hinauf und setzte zwei Sicherungen, ehe ich über der Kante krabbeln konnte. Glücklicherweise baute ich einen Stand und lies meinen Brüdern die Eisgeräte hinunter. Sie konnten nun gesichert nachsteigen. Eine Seilschaft später gab es leider einen Vorstiegssturz, der aber glimpflich ausging. Wir stapften am Col du Mont Maudit auf den Grat und konnten ihn endlich sehen: Unseren Gipfel, den Mont Blanc. Er lag noch weit weg und erste Müdigkeits- und Erschöpfungsanzeichen traten in Erscheinung. Dennoch war dies ein sehr euphorisierendes Moment, da anschließend die Sonne über den Horizont lugte und uns nun wärmte. Wir waren nun bereits 4h unterwegs, hatten schon 800hm geschafft, befanden uns auf über 4200m NN und vor uns lagen jedoch weitere 600hm. Die lange Querung lief gut, aber der Schlussanstieg schien nicht enden zu wollen. Wir brauchten zunehmend mehr Pauschen zum Atmen und Ausruhen. Gegen 10:15

Uhr erreichten wir etwas verspätet den Gipfelgrat und fielen uns in die Arme. Nach ein paar Gipfelfotos konnten wir auch erkennen, dass die anderen Seilschaften hinter uns auf der langen Zielgerade waren. Wir zogen uns warm an und genossen diesen traumhaften Moment so sehr, dass wir glatt die Gipfelschoki vergaßen! Und auch der Wind war moderat, in Böen auffrischend bis zu 20 km/h schnell. Das ist für diese Höhe quasi windstill.

Wie oft hatte ich mir diesen Moment vorgestellt, meinen Schirm am höchsten Punkt der Alpen auszulegen. Meist kam mir in Gedanken dann eine gewisse Sorge um den Neid anderer GipfelaspirantInnen. Und nun stand ich da oben und bereitete mich vor. Entgegen meiner Annahme überwog bei allen Beteiligten die Freude über den Gipfel und von Neid war überhaupt nichts zu spüren, vielmehr Mitgefühl. Wie geplant begann Martin mit seinem Start. Er geriet in eine Böe und wurde etwas zum Grat hinaufgezogen. Etwas Sorge ergriff mich, da Martin über weniger Flugerfahrung verfügte und ich tatenlos zusehen





tig auf, er kam etwas schräg nach oben, konnte aber mit Routine und guter Mitarbeit von Albrecht korrigiert werden und eine Sekunde später stand der Schirm sauber über uns. Wir waren startklar. Nach kurzer Verabschiedung reichten drei bis vier Schritte und wir sausten davon. Ein weiterer Jubel ertönte von hinten. Durch den Südwind waren wir gen Süden, also Italien gestartet und flogen anschließend den Grat des Normalweges gen Westen entlang, bis dieser unter uns abfiel. Wir flogen über den gefüllten Grat hinweg auf die Nordseite zurück nach Frankreich und mussten erkennen, dass bereits erste Bewölkung aufgezogen war. Ein Moment der Unsicherheit kam auf und wir waren sehr dank-

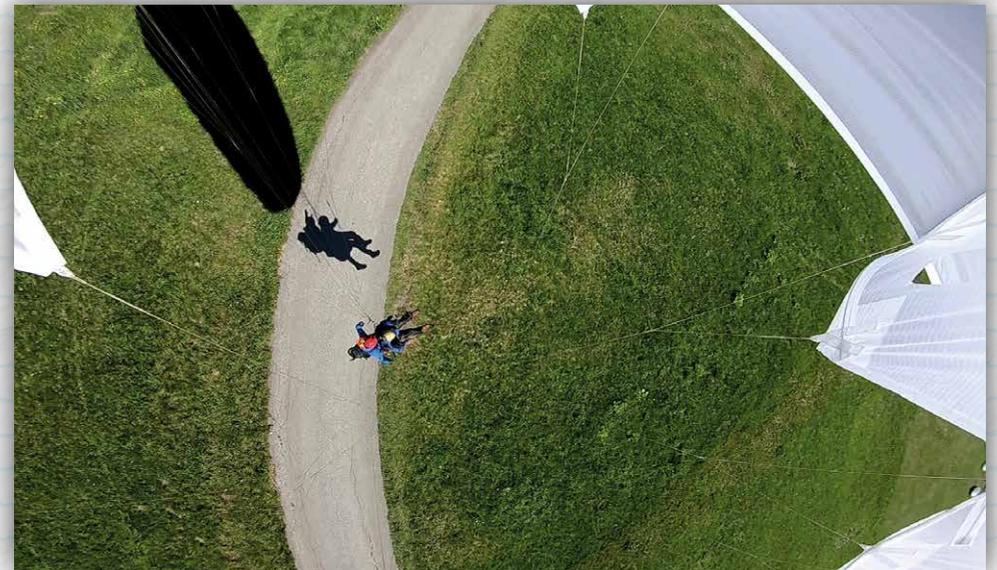
musste, wie er agierte. Ein paar Worst-Case-Szenarien schossen mir durch den Kopf bevor ich beruhigend erkannte, dass er diesen ersten Startversuch abbrach. Sein Schirm stand nun kopfüber und blieb auch so, da der Wind nicht nachließ. Martin ließ Geduld walten und ich konnte ihm erklären, wie er über eine spezielle Technik mit dem verdrehten Schirm starten könne. Unter Anleitung setzte er dies um und ich staunte nur

noch, wie perfekt ihm dies gelang. Martin hob unter einem Jubel der Zuschauer ab! Ich verspürte eine tiefe Erleichterung und gleichzeitig stand noch unser Tandemstart aus: Der Wind wehte kräftig und drückte einen Teil vom Schirm hinein. Dankenswerter Weise half mir ein Bergsteiger, in dem er diese Seite herauszog und nun war alles bereit: Der Moment, auf den ich lange gewartet hatte. Ich zog den Schirm vorsich-

bar, als wir unter der Wolke waren. Wir suchten am Himmel noch Martins Schirm und fragten uns, wo er wohl sei. Über Funkgeräte versuchten wir Martin zu erreichen, der sich mit dem Antworten aber Zeit lies. Erleichtert entdeckten wir ihn anschließend wieder überhöht über dem Tal; er flog bereits die Bergkette auf der anderen Talseite an. Ein Grinsen ergoss sich über unsere Gesichter. Albrecht und ich spielten hingegen wieder etwas über den Gletscherspalten herum und wagten uns noch näher heran, bis wir schließlich zum Landeplatz im Stadtzentrum abbogen. Nach 25 Minuten setzten wir am besagten Landeplatz mitten in Chamonix auf und umarmten uns. Wir hatten den Abstieg über 2.800hm so spielend leicht und schnell absolviert und standen nun in der Mittagshitze im Tal. Unglaublich! Die anderen GipfelkollegInnen brauchen normalerweise 1,5 Tage dafür! Eine Viertelstunde später landete auch Martin ein und wir machten uns ein leckeres Essen. Wir haben es tatsächlich geschafft: wir sind gemeinsam aufgestiegen und sicher ins Tal zurückgeflogen! Voller Freude

machten wir uns gemächlich auf den Heimweg... Dieses Glück, vom Mont Blanc zu fliegen, gelingt nicht oft, wobei wir bei den externen Faktoren wären. Dass die Windgeschwindigkeit passt, ist in dieser Höhe selten der Fall, hinzukommen Flugverbote im Juli und August. Weiterhin bedarf eine solche Tour neben physischer Ausdauer auch einer guten Teamarbeit. Hier bin ich meinen Brüdern sehr dankbar: Trotz geringer Bergerfahrung kennen wir uns sehr gut und sind füreinander da. Und dieses Gefühl haben wir auch vom Gipfel bestärkt mitgenommen.

Daheim angekommen, hat Albrecht gleich mit Ausdauertraining angefangen, um konditionell noch fitter für weitere Touren zu sein. Parallel hat er sich bei einer Flugschule angemeldet. Martin ist nun häufiger auf Hike&Fly-Touren unterwegs, um seine Flieger-Skills zu verfeinern. Und ich? Ich genieße noch intensiver meine Tandemflüge und freue mich, meinen Brüdern meine Bergleidenschaft etwas näher gebracht zu haben und bald wieder gemeinsam auf Tour zu gehen...



Haute Route

Text und Bilder: Jörg Bräuer



Abfahrt vom Col des Roux zum Dix-Stausee

Endlich! Genau 25 Jahre nach meiner ersten Skitour war es soweit: die Haute Route rückte hinsichtlich sicherer Bedingungen, guten Wetterberichts und bewilligten Urlaubs in greifbare Nähe! Diesmal schien alles zu stimmen, bis auf den kleinen Wermutstropfen, dass uns ein Tag sicheren Wetters für die gesamte Tour vom Mont-Blanc-Gebiet nach Zermatt fehlte. Sei's drum, starten wir eben nicht mit der Seilbahn in Argentiere sondern in Verbier oberhalb von Martigny, dafür aber aus eigener Kraft.

gewöhnungsbedürftig - die Hänge zu steil, der Rucksack zu schwer und die Felle stollten. Letzteres fühlte sich nicht nur so an, es war auch so. Und ich auch noch selber schuld, hatte vergessen, sie zu wachsen! Dafür durfte ich nun aller paar hundert Meter stehen bleiben, Ski abschnallen, Felle putzen, Ski wieder dran... Mit jedem Schritt näher zur Hütte stieg die Spannung - offen oder zu, bewirtschaftet oder Winterraumbetrieb? Wir hatten Glück: offen und unbewirtschaftet - unsere Idealvorstellung von Hüttenbetrieb! Dafür lohnt sich auch das ebenfalls nicht eingebaute größere Rucksackgewicht - Kochzeug, Lebensmittel für sechs Tage, Gletscherausrüstung und all der Kram wiegen eben etwas. Und genau das ist der Unterschied

Logistisch scheint eine Tour, die nicht wieder am eigenen Auto endet, umständlich zu sein. Das war jedoch dank des flächendeckenden Schweizer ÖPNV- Netzes nicht der Fall. Wir stellten unser Auto in Verbier ab und fuhren nach der Tour mit Bahn und Bus wieder dorthin zurück.

Die erste Etappe zur Cabane du Mont Fort (2459m) führte durch Pistenskigebiet, das dank der späten Jahreszeit - immerhin Mitte Mai - schon geschlossen hatte. Wir konnten also ungestört aufsteigen. Aber wie immer war der erste Tag



Aufstieg Richtung Col du Brenay unterhalb der Pigne d'Arolla

zur Tagestour - dieser Mistsack! Aber auch eine Mehrtagestour mit Vollpension auf den Hütten ist nicht vergleichbar mit derselben Tour als Selbstversorger.

Auf der Hütte begann die übliche Routine - Schneeschmelzen, feuchte Klamotten wechseln, Kaffeekochen, etwas essen, Hütte durchstöbern. Genau in dieser Reihenfolge. Wie wir diese Art von Unterwegssein lieben! Und es ging schon mal gut los.

Am nächsten Tag bekamen wir einen Vorgeschmack darauf, was uns auf der gesamten Tour erwarten sollte - ein ständiges auf und ab. Das heißt Aufstieg zu einem Pass, Rucksack absetzen, Felle abziehen und verstauen, Bindung umstellen, Ski anlegen, Rucksack wieder aufsetzen, sicherste Abfahrt finden, im Flachen wieder



Rucksack ab, Ski ab, Felle drauf ... und so weiter, fünf Tage lang! Dem Aufstieg zum Col de la Chauv (2940m) und der anschließenden Schrägabfahrt folgte der Wiederaufstieg zum Col de Momin (3015m). Von dort aus war der weitere Anstieg zur Rosablanche (3336m) schon einsehbar, einem der wenigen Gipfel, die man ohne größeren Mehraufwand im Zuge dieser Durchquerung mitnehmen kann. Eine kurze Abfahrt, Ski- und Rucksackdepot, und schon ging es unserem ersten Gipfel entgegen. Herrlich, dieses ballastlose Stapfen ohne

Rucksackgewicht. Wir genossen sowohl den Gipfelaufstieg als auch die vollkommene Ruhe und Einsamkeit. Um uns herum nichts als Berge! Dabei spielte es keine Rolle, ob es nun der Mont Blanc ist, den man sieht oder ein unbekannter Mugel - die schiere Abwesenheit von Zivilisation war überwältigend! Ähnliches empfand ich auch am Gipfel des Gr. Lasörlings, während einer Mehrtageesskitour in der Gran-Paradiso-Gruppe oder während einer Kaffeepause auf dem Konkordiaplatz mitten im Berner Oberland - stets weit ge-



Abfahrt zur Cabane des Vignettes

nug weg von Modebergen und technischen Aufstiegshilfen. Vom Skidepot aus folgten die Abfahrt über den Prafleurigletscher und ein kurzer Gegenanstieg zur Cabane de Prafleuri (2662m). Auch sie war offen und unbewirtschaftet, aber kalt und ungemütlich. Es lag offensichtlich am benachbarten Hütten-Neubau, dass die alte Hütte samt Winterraum als Schuppen für alle Arten von Gerümpel zweckentfremdet wurde. Aber es gab etwas Holz und ausreichend Zeitungen zum Lesen, das ist immer angenehm,

verbringt man doch viel Zeit auf einer Hütte. Außerdem fand ich ein offenbar liegengelassenes Stück Hartwachs, mit dem ich endlich meine Steigfelle wachsen konnte. Auch wenn sich später herausstellte, dass es Seife war. Aber was für eine erstaunliche Karriere von

einem armseligen Stück Seife zum begehrten Skiwachs, und das in einem Winterraum!

Der nächste Morgen sah uns die Hänge zum Col des Roux (2804m) aufsteigen. Wetter und Schneeverhältnisse waren ein Traum, ebenso die Aussicht am Pass. Weniger traumhaft erschien uns die Wegstrecke zum heutigen Etappenziel, der Cabane des Dix (2915m). Stunden später ging uns auf, dass die Entfernung nicht das einzig Zermürbende an diesem Tag sein sollte. Die Abfahrt zum Stausee ging einigermaßen, das Queren der noch hartgefrorenen



Nassschneelawinenstriche jedoch war ein einziges Gerumpel und Rumgestochere. Nebenbei erzählte mir Thomas, wie er bei einem Mountainbike – Transalp irgendwo hier in der Gegend sein Rad samt Gepäck in zwei Etappen eine 40m senkrechte Leiter hochschleppen musste... Mit dem Erreichen des südlichen Stauseeufer hatten wir diese Flachstrecke zwar geschafft, dafür schaffte uns nun die mittlerweile erbarmungslos niederbrennende Sonne. Was war ich kaputt! Unangenehme Hangquerungen und ein nochmals fordernder Schlussanstieg zur Hütte reichten für diesen Tag! Entschädigung für all die Schinderei war das wohlige Rumlungern vor der Hütte, mit Kaffee, Knoblauchbrot und dem Rückblick auf die hinter uns liegende Strecke. Und natürlich war im Nachhinein alles ganz herrlich. Dieser Selbstbetrug wird wohl auch nie aufhören.

Die Cabane des Dix selbst ist der Traum jedes Selbstversorgerbergsteigers – offener, gemütlicher Winterraum, Ofen samt Feuerholz, saubere Lager, Terrasse mit Abendsonne und vis-à-vis der Traum eines Berges, der Mont Blanc de Cheilon (3870m) mit seiner eindrucksvollen Nordwand. Und das alles für uns alleine, wir ließen es uns so richtig gut

gehen. Verdientermaßen!

Am nächsten Morgen ging es nach kurzer Abfahrt zum Gletscher weiter über harten Firn, vorbei an respekt einflößenden Spalten und oberhalb beängstigender Abbrüche Richtung Col du Brenay (3633m), von dem wir einfach und zu Fuß die Pigne d'Arolla (3790m) erreichten. Zurück am Skidepot begann die Abfahrt zur Cabane des Vignettes (3160m), bei der ein Jahr zuvor mehrere Menschen in einem Schneesturm umkamen.

Es gelang uns einen Felsblock freizulegen...

Wir gingen diesen Abschnitt sehr bedacht an, auch weil Karte und Beschreibung eine etwas knifflige Routenführung vermuten ließen. Wir taten gut daran und fanden die entscheidende Einfahrt in den felsdurchsetzten Hang oberhalb der Scharte, in der die Hütte in spektakulärer Ausgesetztheit stand. Im Kontrast zur Vorherigen glänzte diese mit Edelstahlküche und moderner, von hellem Holz geprägter Innenausstattung. Zur Abwechslung trafen nach uns zwei weitere Tourengerer ein, ein Pärchen, Studenten, wie sich herausstellte und

ihrem Marschtempo nach ziemlich fit. Und wie es der Zufall wollte, lebte er einmal mehrere Jahre in Jena, in denen er u.a. Orientierungslauf im USV betrieb. Selbstredend kannten wir beide einige der üblichen Verdächtigen! Es war ein geselliger Abend, zu viert gibt es nun einmal mehr zu erzählen als zwischen meinem Freund Thomas und mir, die wir seit 20 Jahren gemeinsam auf Touren gehen.

Auf der nun folgenden fünften und vorletzten Etappe ging es langsam an die Substanz. Ich hatte mir durch Herumexperimentieren an den Einlegesohlen meiner Innenschuhe Füße und Schienbeine aufgerieben, und zudem erwarteten uns drei Pässe – Col de l'Eveque (3392m), Col du Mont Brule (3232m) und Col de Valpelline (3557m). Es war mittlerweile wärmer geworden, wir schwitzten in den Aufstiegen wie verrückt, um in Pausen und bei Abfahrten in den feuchten Klamotten sehr schnell auszukühlen. Einfach nur die Durchschnittstemperatur fühlen zu können wäre doch DIE Errungenschaft beim Bergsteigen!

Den schönen und steilen Anstieg zum Col du Mont Brule bewältigten wir auf Steigeisen und mit Ski am Rucksack,

aber am Col de Vallpeline zwangen uns zunehmend schlechter werdende Sicht und Schneebeschaffenheit sowie Spaltenzonen erstmals zum mühsamen Abfahren am Seil. Und als ob das alles nicht schon gereicht hätte, standen wir in der Moränenlandschaft des Zmuttgletschers nicht nur im overschenkel tiefen Sulz, sondern irgendwann vor einer unübersichtlichen Geländekante. Einfach in den Hang dahinter einzufahren trauten wir uns nicht. Es gelang uns aber, einen Felsblock freizulegen

und eine Abseile einzurichten, sicher ist sicher. Was folgte waren 15 Meter senkrecht Abseilen über einen felsigen Abbruch! Das wäre eine sehr unschöne „Abfahrt“ geworden! Eine Stunde später zogen wir die Tür des Winterraumes der Schönbielhütte (2694m) hinter uns zu. Genug für heute! Aus dem Matratzenlager drang lautes Schnarchen...

Die letzte Etappe runter nach Zermatt zog sich. Das Gefälle war zu gering und der Schnee

zu nass, als dass es zu einer flotten Talabfahrt reichte. Irgendwann kamen die Ski an den Rucksack, und so trotteten wir schicksalsergeben dem Tal entgegen. Irgendwann konnten wir ein Forstfahrzeug anhalten, auf dessen Ladefläche wir vollkommen eingestaubt, dafür aber bis in den Ort mitgenommen wurden.

Das war nun wirklich ein stillvolles Ende unserer Tour und so ganz nach unserem Geschmack!



DEUTSCHLAND FÄHRT RUNTER - WIR GLEITEN WEG

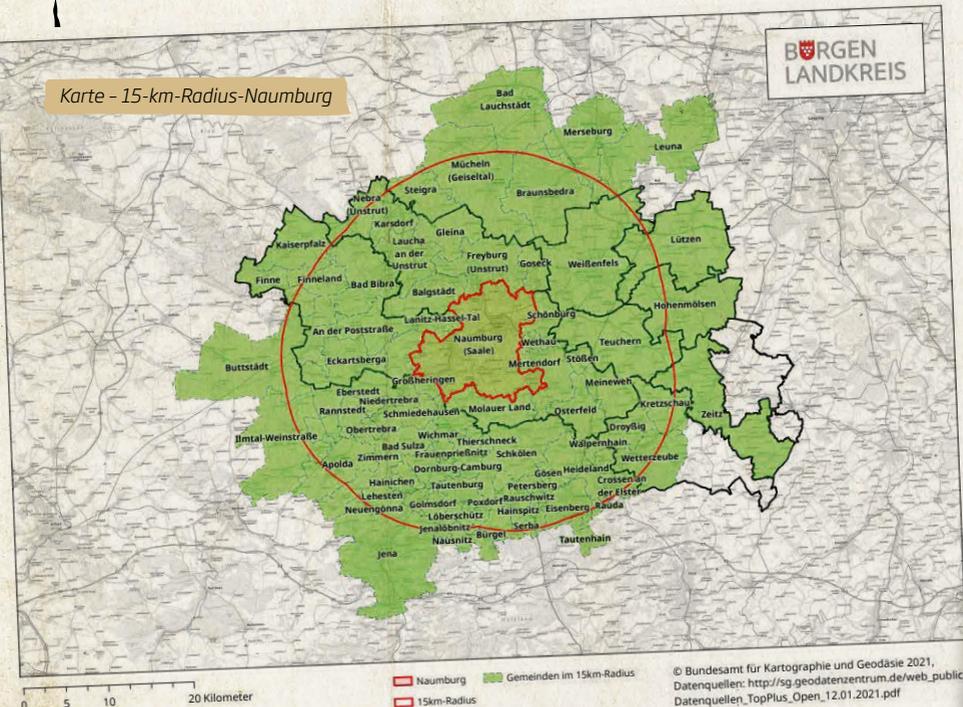
Text & Bilder: Dirk Heinecke

Am 18. Januar 2021 meldete der WENZEL im Naumburger Tageblatt: „Dass man sich zurzeit privat nur 15 Kilometer vom Wohnort entfernen darf, das schmeckt vielen gar nicht. Und so gilt der Versuch, das Beste aus der Situation zu machen. Deshalb einfach einmal auf der Karte einen Kreis mit einem Durchmesser von 30 Kilometern um Naumburg ziehen. Und dann schauen, was sich innerhalb dieser Fläche so alles erleben lässt. Denn da gibt es Rad- und Wanderwege, Fußwege und auch Gewässer. Die Devise könnte sein, die nähere Heimat einmal intensiver mit Muskelkraft zu Fuß oder per Rad zu erkunden. Denn immerhin

steht dafür eine Fläche von etwas mehr als 700 Quadratkilometern zur Verfügung.“ Na dann - ein Selbstversuch.

Eigentlich warten wir seit Jahren darauf, dass wir endlich alle Bedingungen zusammen bekommen, die es uns möglich machen, einen Traum zu leben: einmal mit Skiern von Naumburg nach Jena laufen. Ganz ohne Stress. In Jena-Mitte Pommes-Ketchup-Mayonnaise bestellen (rot/weiß darf man ja wohl in Jena nicht laut sagen - wegen der Carl-Zeiss-Fans, die hinter einem in der Schlange warten) und ein Bier dazu - und dann zurück ins

Karte - 15-km-Radius-Naumburg



Start Feldflur Ortsausgang Flemmingen



verträumte Naumburg trudeln. Und endlich war es soweit. Es schneite in Naumburg. Es schneite in Jena - was oft nicht das Gleiche ist - und sogar dazwischen - was viel öfter vorkommt als Schneefall in Naumburg oder Jena. Am Samstag fuhren wir deshalb schon mal zum Ortsteil Flemmingen, um die Verhältnisse zu testen und wir stellten erfreut fest, dass alles passte: erst Schneefall die Woche, dann Temperaturanstieg und Schneeregen, dann leichter Frost, der eine Schnee-Eis-Decke schuf und heute noch einmal leichter Schneefall obendrauf. Super! Wir spürten Richtung Heiligenkreuz und zogen dann eine große Runde am Platten und Sachsenholz zurück zum Auto. Nachts sollen es -6°C werden! Also morgen Pulverschnee auf Eisgrundlage optimal für unseren Plan!!!

Einschränkend ist halt nur, dass wir in einer Corona-Pandemie leben, in der eben strenge

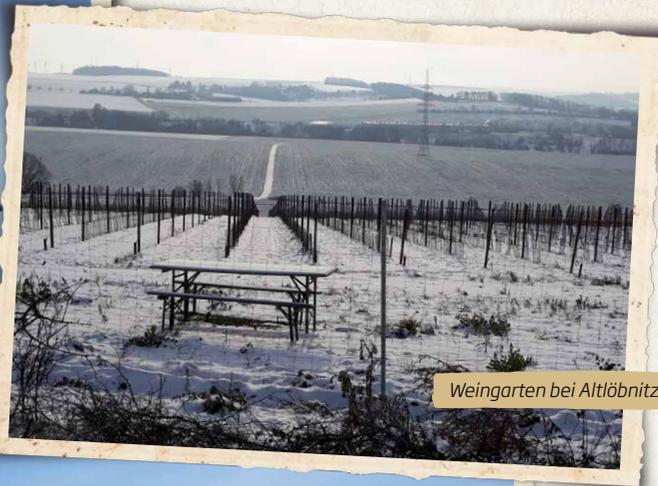
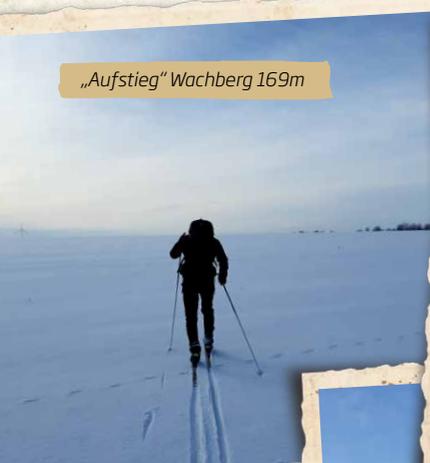
Einschränkungen herrschen. Zum Beispiel Mindestabstand. Aber der ist schon wegen der Langläufer an den Füßen in einer Loipe logisch. Stoßlüften erübrigt sich an der frischen Luft. Maskenzwang auch. Der wäre sehr hinderlich. Bleibt noch der Inzidenzwert. Im Burgenlandkreis zurzeit über 400 pro 100.000 Einwohner. Das hat Folgen, die unseren Plan fast torpedieren. Fast! Denn auf den aktuellen Seiten der BLK-Verwaltung ist in bestem Amtsdeutsch zu lesen: „Der Burgenlandkreis war verpflichtet, Einschränkung des Bewegungsradius der Einwohner auf 15 Kilometer um den Wohnort zu verordnen. [...] Ausnahmen von diesen Einschränkungen sind nur beim Vorliegen triftiger Gründe zulässig. [...] Tagestouristische Ausflüge stellen explizit keinen triftigen Grund dar.“ Es steht aber auch geschrieben: „Der 15-km-Radius gilt NICHT ab Wohnung oder Wohnort, sondern gemeint ist die Außengrenze

der Einheits- oder Verbandsgemeinde, in der der Einwohner wohnt. Damit errechnet sich der 15-km-Radius von jedem Punkt der Außengrenze der jeweiligen Einheits- oder Verbandsgemeinde. [...] Diese Regelung gilt im Burgenlandkreis ab dem 13.01.2021 und vorerst bis zum 31.01.2021.“ Aus der Stadt Naumburg erreicht man also legitim immer noch Apolda, Bad Bibra, Buttstädt, Eisenberg, Jena, Merseburg, Mücheln, Weißenfels und Zeitz. Passt doch!

Am Sonntagmorgen fahren wir wieder rüber nach Flemmingen, schnallen die Langläufer an die Füße und rutschen in unseren Spuren von gestern Richtung Süden. Kalt ist es. Der Schnee unter uns knirscht so schön. Der Himmel trägt blau. Die Sonne lächelt mild und blass. Und wir wissen noch nicht genau, ob das alles nicht doch

zu weit gedacht ist... Aber es läuft. Und zwar noch besser als gehofft. Bald durchgleiten wir das Schwalbental und stürmen den 26.910cm hohen Wachhügel hinauf. Eine Kirchturmspitze taucht aus dem Weiß am Horizont auf. Der Turm wird größer und größer. Die Kirchenglocke schlägt zehn. Wir erreichen Heiligenkreuz. Ein bisschen ist das alles wie im Film. Wir umrunden das Dorf am westlichen Ortsrand. Nur keine unerlaubten Kontakte! Das halten wir im Kommenden in jeder Ortschaft so. Foto am Ortsausgangsschild und schon gleiten wir wieder - quer über den verschneiten Acker in Richtung Leislau, welches wir um elf erreichen. Ringsum nur Schnee und Blau und ein Sprung Rehe, das in Richtung B88 flieht, welche uns den ganzen Tag begleiten wird. Zurück bleibt ein Knäul von Spuren im Weiß. Wir legen unsere Linien darüber. Ein Gemälde, das

„Aufstieg“ Wachberg 169m



Weingarten bei Altlöbnitz

Ortsumgehung Altlöbnitz



„Glück gehabt“ bei Tümppling

Winterlandschaftsfeeling on Tour



vergehen wird. Natürlich Foto mit Ortsschild und Ortsumrundung. Keine Kontakte. Weitergleiten. Dort schon die Kirchturmspitze des nächsten Dorfes im Tal: Altlöbnitz, Gemeinde Molauer Land, noch immer Burgenlandkreis. Die Frischmilch-Tankstelle ist menschenleer. Als wir Richtung Camburg schlitteln, stellen wir fest, dass hier in der Südlage Wein angebaut wird. Das haben wir gar nicht gewusst. Sieht aber romantisch aus, diese Rebstock-Linien in einer weißen Decke. Um zwölf erreichen wir Tümppling und haben richtig Glück: ein Schild an der Landstraße Richtung Schinditz, die wir queren, weist ausdrücklich darauf hin, dass hier ‚Eingeschränkter Winterdienst‘ herrscht. Ich darf behaupten, dass wir uns darüber sehr freuten...

Camburg selbst kann man auch sehr gut umlaufen. Im wahrsten Sinne des Wortes. Wir müssen, als wir den Ortseingang auf einer beschneiten Wiese erreichen, die Ski abmachen und folgen einer Steintreppe, die als ‚Wachtbergweg‘ ausgeschildert, zufällig genau auf den Wachtberg hinaufführt. Wir steigen auf, die Skier auf der Schulter. Ehrlich gesagt: eine Skiwanderung habe ich mir immer irgendwie anders vorgestellt. Aber einen wunderbaren Blick auf die Häuserschluchten und die Dächerlandschaft unter einem hat man von hier oben. Und auf die Saalebrücke hinterm ‚Rewe‘. Sieht alles aus wie Spielzeugland. Und noch immer keine Kontakte! Picknickzeit. Der Rucksack gibt da einiges her. Später folgen wir

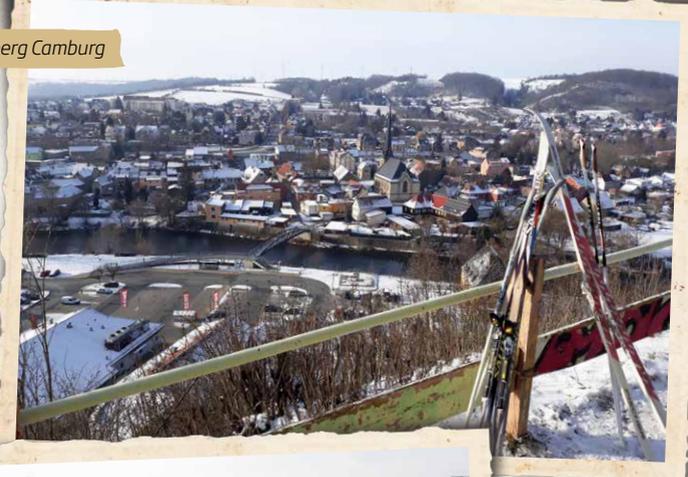
auf Rat zweier Damen mit Schoßhund dem Schleuskauer Bach durch eine abenteuerliche Schlucht bis zu einem postmodernen Staubecken und erreichen so später Rodameuschel. Das liegt direkt an der B88, die hier Camburger Straße heißt. Der folgen wir linksseitig auf einem ziemlich grünen Feld. Der Schnee wird schon ganz schön dünn hier. Die Tagessonne hat die tragende Eisschicht darunter aufgetaut. Jeder Maulwurfshügel wird zur Stolperfalle. Jeder Feldstein zum Verhängnis. Aber im „Tiefschnee“ einer alten Traktorspur sieht unser Trip aus den vorbeidonnernenden Fahrzeugen sicher noch wie Skifahren aus. Kurz vor Steudnitz stranden wir an einem einschneidenden Tal. Hier geht nichts mehr - denn dann kommt der Kalksteinbruch der Dorndorfer Betonhütte. Wir tragen unsere Skier erneut - diesmal in einem wilden Abstieg - hinab an den Saalestrand. Wir münden auf der B88 direkt an einem verwaisten blau-gelb-weißen Buswartehaus. Zweimal über die Leitplanken und schwubbs, sind wir direkt am Saalestrand. Ski dran und dann gleiten wir auf einem herrlichen Feldweg durch Sportanlagen und Kleingärten auf die berühmten Dornburger Schlösser zu. Rucksackpicknick an der Carl-Alexander-Brücke mit Thermoskannenglühwein. Ab jetzt werden wir dem Saaleradwanderweg folgen...

Der ist zwar geräumt, aber zu unserem großen Glück nicht gestreut. Und das Beste ist: langsam geht der Sonne die Kraft aus. Das Tauwasser gefriert zusehends auf dem Asphalt. Da geht man ab wie Schmidts Henne! Findet aber in den Kurven kaum Halt. Und die Schuppen unterm Ski machen Krach wie beim Motocross. Ein wirklich

wilder Ritt. Schon sind wir im Saale-Holzland-Kreis. ‚Golmsdorf‘ nimmt uns auf. Hier endet das Gleistal. Foto mit Ortsschild muss sein, bevor wir dem Radweg nach Porstendorf folgen, wo wir zur Rabeninsel gelangen. Im Sommer kann man hier zelten, baden und im Biergarten schwelgen. Jetzt ist alles im tiefsten Winterschlaf. Keine Kontakte!

Wir überschreiten die Saale. Es ist bereits 16:30 Uhr. Noch gut 4 km bis Jena-Zwätzen!!! Schnurgerade zieht sich der berühmte Radweg in Richtung untergehende Abendsonne. Aber auf dem „Weggekehrten“ am Wegesrand gleitet man bei den sinkenden Temperaturen jetzt besonders gut. Rutsch-zuck - 17:00 Uhr stehen wir in dem winzigen War tehäuschen Bahnhof Jena-Zwätzen. Die letzten 300m sind sogar gestreut und gesalzen. Also noch mal Skiwandern mit Skiern unterm Arm. Pommies-rot-weiß (oder wie auch immer man das in Jena-Mitte nennt) wählen wir ab. In 17 Minuten kommt ein Abellio-Zug und bringt uns zum DB-Tarif Hopperticket-Single im Fahrrad-Abteil samt Skiausrüstung in 31 Minuten retour nach Naumburg. So schnell geht das. Mit all den Seitensprüngen heute ein Marathon auf Skiern bei einem Radius von 14,5 Kilometern an einem Abenteuer-Tag hin und in 31 Minuten zurück. Der einzige Mensch, den wir noch treffen, ist der Schaffner. Mit unseren FFP-2-Masken unterhalten wir uns so gut es eben geht. Erzählen vom Tag und stellen fest, dass man das Ganze von Jena aus auch andersrum machen könnte. Wenn die Bahn auch bei Schneefall im Takt bleibt, versteht sich. Er wird noch bis 02:00 Uhr auf den Schienen sein. Wir genießen 18:00 Uhr ein Jubelbier und Glückstee vorm heimischen Kamin und pflegen unsere selbstverdienten Blasen an den Füßen...

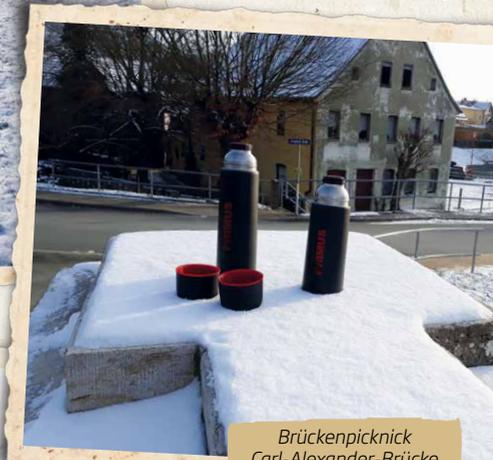
Saaleblick vom Wachtberg Camburg



„Tiefschnee“ an der B88



Brückenpicknick
Carl-Alexander-Brücke
Dorndorf



Bahnhof Jena-Zwätzen



Als Zahnarzt auf Reisen

Mit der Zange im Rucksack durch den Himalaya

Text & Bilder: Joachim Hoffmann

Liebe Patientinnen
und Patienten,

sicher werdet Ihr Euch wundern, in dieser Weise in der Horizontale angesprochen zu werden. „Liebe Bergfreunde...“ wäre doch passender und was haben denn Reiseberichte, die man hier erwartet, mit Euch als Patienten zu tun? Üblicherweise

wenig, es sei denn, man wird unterwegs durch einen Steinschlag oder Absturz zu einem solchen. Doch sehr viel, wenn man als Arzt oder Zahnarzt in Gegenden unterwegs ist, in denen kaum einmal ein Mediziner gesehen wurde, wo es kein Krankenhaus, keine Medikamente, keine Ärzte gibt. Ich erzähle Euch von Pati-

enten, die ich unter solchen Bedingungen auf meinen Reisen seit den 1980er Jahren getroffen habe und denen ich, den Umständen entsprechend, teils recht, teils schlecht helfen konnte. Die Geschichten und die Fotos - ob sie in Euch nun wohlige Reiseerinnerungen oder schaurige Angstgefühle aufwallen lassen - sollen daran erinnern, dass die wenigsten Menschen auf der Welt Zugang zu so hochentwickelter medizinischer Diagnostik und Therapie haben, wie wir sie hier gewohnt sind - und das trifft natürlich nicht nur auf die Zahnmedizin zu. Wenn wir uns diese Tatsache auch bildlich immer mal vor Augen halten, tröstet sie über so manche kleine Unannehmlichkeit bei der nächsten Zahnbehandlung hinweg...

Euer Joachim Hoffmann



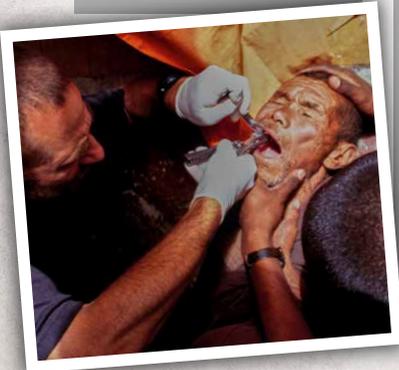
Tadschikistan 1986

Da es in den 1980er Jahren keine legale Möglichkeit für individuelle Reisen in und durch die Sowjetunion gab, nutzten wir ein Transitvisum, das nur drei Tage gültig war, für dreiwöchige abenteuerliche Reisen über unerlaubtes Terrain. Mit dem Leitspruch „Unerkannt durch Freundesland“ gelangten wir vorbei an Kontrollposten und Milizionären bis in den Kaukasus und das Pamirgebirge.

Als junger Zahnarzt - gerade erst das Extrahieren erlernt - komme ich am Fuße des Pamir zum ersten Mal in die Verlegenheit, einen Zahn unter erschwerten Bedingungen im offenen Gelände zu ziehen. Instrumentell vorbereitet bin ich darauf nicht, daher kommt eine verrostete russische Kombizange zum Einsatz - immerhin mit einem Benzinbrenner hitzesterilisiert. Die Extraktion war wohl für den Behandler aufregender als für den tadschikischen Bauern, denn der stand sofort nach dem Eingriff wieder mit der Heugabel auf der Wiese, als wäre nichts gewesen.

Pamir 1986

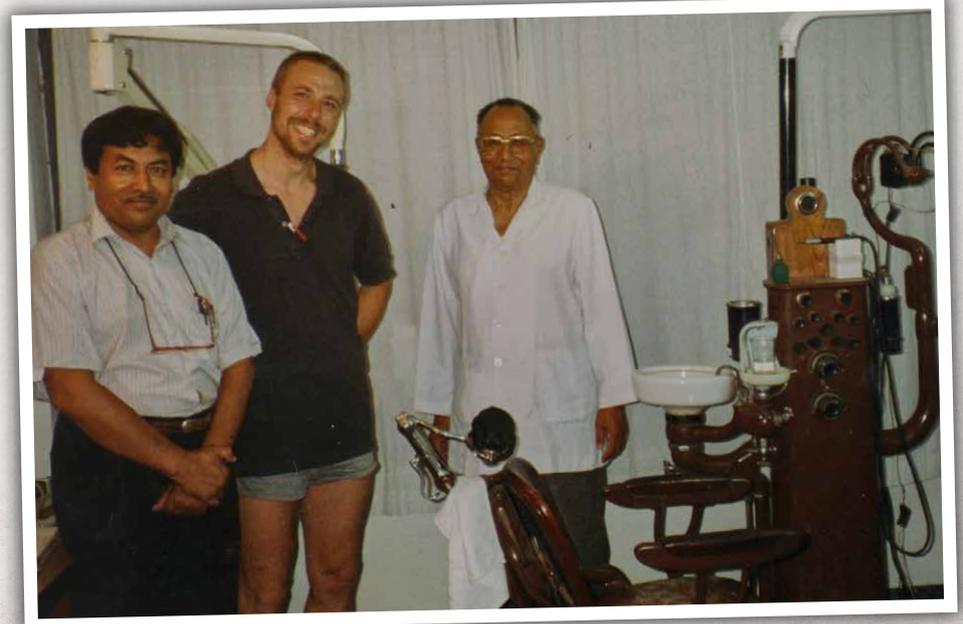
Auf den Schneekämmen des Pamir erleben wir das Hochgefühl, den ganzen Ostblock unter uns zu lassen. Dabei ist unser Blick schon über Hindukusch und Karakorum hinweg auf den Himalaya gerichtet. Was wir zu dieser Zeit nicht ahnen können: nur fünf Jahre später ist die Welt eine andere, mein Bruder Ulli arbeitet für den Deutschen Entwicklungsdienst in Nepal und bleibt dort für mehr als zehn Jahre.



Kathmandu 1992

Beim ersten Besuch in Kathmandu war nicht absehbar, dass diese Reise der Beginn einer langen und engen Verbindung in den Himalaya wird. Oft besuchte ich die Stadt in den folgenden Jahren, als Base Camp für Trekkingtouren in Nepal, Tibet und im indischen Himalaya und um die Arbeit einer gemeinnützigen Klinik zu unterstützen.

Pflicht eines jeden Passanten - und im Besonderen jedes Zahnarztes - ist es, dem Zahngott Wah-Sha-Dyo in Kathmandus Altstadt zu huldigen. Seit Hunderten von Jahren bewährt sich hier das Einschlagen einer Rupie gegen Zahnschmerz. Eine Freude war es, Dr. Rashbandhari, dem ersten und lange Zeit einzigen akademisch ausgebildeten Zahnarzt des Landes, einen kollegialen Besuch abzustatten. Stolz zeigte er seine Behandlungseinheit, die in Deutschland produziert, in den 1950er Jahren per Schiff nach Kalkutta und in Ermangelung von Straßen





teilweise auf dem Rücken von Trägern bis ins nepalesische Hügelland gebracht wurde. Hier wurden die Zähne der nepalesischen Könige gekrönt.

Solu Khumbu 1995

Anfang der 1990er Jahre standen in Nepal 18 Millionen Patienten circa 100 Zahnärzten gegenüber. Die meisten von ihnen praktizierten in der Hauptstadt Kathmandu. In den ländlichen Regionen hatte kaum jemand davon gehört, dass es ein solches Spezialistentum gibt. Schon auf den ersten Reisen durch das Land bekamen meine Frau Luise und ich einen Eindruck davon, wie man hier mit Zahn- und anderen Erkrankungen leben muss.

Auf einer mehrwöchigen Tour durch das teilweise verschneite Ostnepal locken uns Stimmen und Arbeitsgeräusche in eine Dorfschmiede. Hier können wir uns aufwärmen, bekommen heißen Tee angeboten und haben das Gefühl, unend-

lich weit von unserem Alltag entfernt zu sein. Als wollte er unsere Gedanken infrage stellen, betritt ein ebenfalls ortsfremder nepalesischer Träger die Werkstatt - offensichtlich wie wir auf der Durchreise und mit einem Auftrag für den Schmied. Wir verfolgen das Hin und Her der



Verhandlungen, dabei fallen Worte, die uns bekannt sind: Zunächst dhukza (Schmerz!), später tikkza (Einverstanden!). Der Schmied nimmt den Auftrag an. Mit der Ausführung wird der Geselle beauftragt, der mit seinen jugendlichen und verdreckten Händen eine noch verdrecktere Schmiedezange ungeschickt am Oberkiefer des Fremden platziert. Ein Aufschrei durchdringt die Schmiede. Nicht aus dem schon fest an der Zange hängenden Mund des Trägers - sondern aus dem meinen, ausgelöst durch die Verbrühung der rechten Hand durch den im Entsetzen verschütteten Tee und die Empörung angesichts der Verletzung einfachster medizinischer Kautelen. Als wüsste er, dass er nicht den Regeln ärztlicher Kunst entsprechend handelt, legt der Geselle die Zange schuldbewusst zur Seite. Natürlich, weit und breit ist die Dorfschmiede der einzige Ort, an dem - seien sie hier Werkzeuge oder Instrumente genannt - vorhanden sind, die für medizinische Eingriffe genutzt werden können. Hier steht ein ganzes Repertoire selbstgeschmiedeter Zangen zur Verfügung, das sich von den chirurgischen Instrumenten einer Zahnarztpraxis etwa im selben Maße unterscheidet wie der Hygienestandard der beiden Einrichtungen. Nun ist es also an mir, den Auftrag an den Gesellen zu vollenden, doch fehlt es in unseren Rucksäcken an Anästhetika, mit deren Injektion eine Extraktion üblicherweise beginnt. Der auf den Patienten zukommende Schmerz kann nur durch eine hohe Dosis an Schmerztabletten gelindert werden. Dann wird die kleinste - für einen zahnmedizinischen Eingriff dennoch sehr große -

Schmiedezange gereinigt, nach Kräften desinfiziert, in den geöffneten Mund geführt - bis ein dezentes Knacken die Fraktur einer Wurzel im steinharten Kiefer des Patienten vermeldet. Der Mineralisationsgrad des nepalesischen Knochens scheint dem der nepalesischen Hochgebirge kaum nachzustehen. Das weitere Vorgehen bis zur vollständigen Entfernung des Zahnes stelle ich hier unter die ärztliche Schweigepflicht... Die nicht im Detail beschriebene Prozedur dauerte über 20 Minuten - wohlge-merkt ohne Betäubung. Wie es dem Patienten dabei ging? Er verzog während der Behandlung keine Miene, fragte weder nach weiteren Anästhetika noch nach einem Krankenschein. Dann doch eine Frage: „Kothi ho?“ „Was bin ich Dir schuldig?“ - „Paissa chaaina.“ „Du schuldest mir nichts.“ - „Danyabad!“ „Ich werde dir auf immer dankbar sein.“ Er legt das lederne Band seines schweren Korbes über die Stirn, grüßt mit „Namaste!“ und setzt seinen Weg fort. Der Geselle kocht uns einen neuen Tee.

Dolpo 1998

Je weiter man sich von der Hauptstadt Kathmandu entfernt, desto ärmlischer werden die Lebensbedingungen der Menschen, desto fataler der Mangel an medizinischer Betreuung. Das nördliche Dolpo liegt nahe der tibetischen Grenze und ist in jeder Hinsicht sehr weit von der Hauptstadt entfernt. Traditionell helfen hier Schamanen mit pflanzlichen und mineralischen Produkten und trance-assoziierten Heilungsritualen, mit Therapien und Erfahrungen, die von Generation zu Generation weitergegeben wurden. Wo diese nicht zum Erfolg führen, müssen Patienten oft tagelang und manchmal auf dem Rücken von Trägern bis zur nächsten Straße, dem nächsten Flugfeld oder einem Health Post gebracht werden, wo es dann häufig an medizinischer Kompetenz fehlt. Die durchschnittliche Lebenserwartung in Nepal in den frühen 1990er Jahren betrug etwas mehr als 40 Jahre.

Schnell hatte sich in Dolpo herumgesprochen, dass ein weißer Mann mit grünem Rucksack

durch das Land zieht, der schmerzende Zähne schmerzlos entfernt. Das hierfür verwendete Instrumentarium war inzwischen professionalisiert: Nach der Erfahrung, dass weder Kombi- noch Schmiedezangen für Extraktionen wirklich geeignet sind, hatte ich mir ein Leatherman-Tool, eine faltbare Zange - ähnlich einem Taschenmesser mit allerlei ausklappbaren Werkzeugansätzen - das für Outdoor-Aktivitäten erhältlich ist, für in-mouth-Massnahmen umgearbeitet: die flachen Branchen der Zange zum Fassen der konkaven Zahnkronen angepasst und die Schraubenzieher und Klingen so umgeschliffen, dass damit grazile Wurzeln im Knochen mobilisiert werden können. Alle benötigten Ansätze in einem Instrument - eine der nützlichsten Innovationen für Extraktionen unter freiem Himmel

Wohin wir auch kamen: die „Wartezimmer“ der Dörfer waren gefüllt. Oft wurden wir erwartet, lange bevor wir die Ortschaften erreichten, denn manche Kunde hallt durch die Täler des Himalaya schneller als der Schall...

Manchmal liefen uns Patienten stundenlang nach, wenn sie uns verpasst hatten. Eine ältere Frau holte uns ein, um uns ein Ei zu schen-



ken, das zum Zeitpunkt ihrer Behandlung noch nicht gelegt war - das einzige, was sie zum Dank verschenken konnte - und ein Honorar, an das wir uns immer erinnern werden. In manchen Regionen zertrümmerten die nepalesischen Patienten die extrahierten Zähne mit einem Stein, um sicherzustellen, dass sie ihnen nie wieder Schmerzen bereiten werden.

Wir treffen auf eine Frau und bemerken, dass sie Blätter von Heilpflanzen zwischen der Zahnreihe und ihrer Unterlippe einlegt. Die kautensive und oft mit Sand verunreinigte Nahrung hat die Frontzähne abgerieben, so dass nun die Nervkammern eröffnet sind, die sich als kleine rote Pünktchen im Zentrum jedes Zahnes zeigen. Die anästhesierenden Blätter behält sie Tag und Nacht im Mund, sonst würde sie sich fühlen, als ob an sechs Zähnen gleichzeitig gebohrt wird ...

Tibet 2006

Die Nomaden der tibetischen Hochebene leben in Zelten, die aus Yakwolle gewebt

sind. Dank des hohen Fettgehaltes der Wolle sind sie relativ wind- und regenfest. Die Zelte erlauben den Nomaden einen zügigen Wechsel der Weideflächen. Der temporäre Charakter der Wohnstätten erleichtert hier die kurzfristige Einrichtung einer Zahnarztpraxis.

Ladakh 2003

Dukkha - Leid ist ein zentraler Begriff und Ausgangspunkt der buddhistischen Philosophie. Hier, wo es um Zahnschmerz geht, werden die Gelehrten des Kloster Lingshed zu interessierten Laien, zu Patienten und zu geschickten Assistenten. Nach der Extraktion wurde ich gebeten, der wissensdurstigen monastischen Patientengemeinschaft die Morphologie des Zahnes zu erklären.

Zanskar 1995 und 2016

Damals im indischen Westhimalaya tief versteckt, heute durch eine Piste gut zugänglich, liegt das idyllische Höhlenkloster Phuktal. Seit über tausend Jahren leben und meditieren hier Eremiten und Mönche. Lama Tsering Tashi war der älteste unter ihnen,



1995 konnte ich ihn von einigen schmerzenden Zähnen befreien, deren Zustand noch ruinöser als der des Klosters war. Über 20 Jahre später trafen wir uns voller Freude wieder - am selben Ort.

Tibet 2000

Zahnärzte werden gelegentlich auch von Problemen ihrer eigenen Zähne begleitet. Einer meiner oberen Seitenzähne bekam 1994 im indischen Westhimalaya eine Nerventzündung, zurück in Jena folgte die Wurzelbehandlung. Im Jahr 2000 - wieder in Asien, diesmal auf dem Weg von Pakistan nach Lhasa - entwickelte sich mitten auf der tibetischen Hochebene ein Abszess. Ein Abszess muss gespalten werden, dies erledigte beherzt und ohne medizinische Vorkenntnisse meine Frau - mit einem Taschenmesser. Vergesst nie, ein Taschenmesser auf Eure Ausflüge mitzunehmen! Zurück in Jena folgten Extraktion, Implantation ... einige von Euch kennen das vielleicht. Auch Zahnärzte benötigen gelegentlich zahnärzt-

liche Behandlung und das darf ich - trotz der mir auferlegten Schweigepflicht - verraten: Sie sind selten so unerschrocken, wie die Patienten, die ich im Himalaya kennengelernt habe.

Ich kann mit den Erzählungen jetzt enden, denn nach allem, was Ihr hier gehört und gesehen habt, werdet Ihr wohl beim nächsten Besuch Eures Zahnarztes beglückt sein, ihn in seiner Praxis und nicht in der Wildbahn oder in einem Nomadenzelt anzutreffen. Ihr kommt in den segensreichen Genuss einer Lokalanästhesie, könnt sicher sein, dass er weder eine Kombi- noch eine Schmiedezange ansetzt und ihr nicht auf dem Rücken von vier Sherpas nach Hause getragen werdet...

Vielleicht - wenn Ihr es Euch wieder mal in dem bequemen Behandlungsstuhl gemütlich gemacht habt - fällt Euch die eine oder andere Geschichte ein, die ich Euch aus dem Himalaya erzählt habe.



„Start-Stop-Schade“

...oder: Wie unscheinbare Insekten das Hobby im DAV ausbremsen können

Text: Stefan von Rein

Als Neumitglieder kamen mein Sohn Max (10) und ich 2019 in Sektion Jena. Wir sind sehr agil und ohnehin kreuz und quer in der Natur unterwegs. Seit 2015

haben wir Thüringen mit über 20

Geocaches „garniert“ und in ganz Europa die „Dosen“ anderer „Owner“*1 gesucht und deren Logbücher signiert.

Doch Sinn unserer Mitgliedschaft war eine kleine Familiengruppe für die Kletterei, von der Ihr in der letzten Ausgabe gelesen habt. Felix, der nun nach Sachsen „ausgewandert“ ist, suchte Unterstützung für weitestgehend autonome

Aktivitäten der Eltern mit ihren Kindern.

Ich habe mich also zur



Ausbildung zum „Familienbetreuer“ angemeldet und sogar einen der begehrten Termine im Sommer in Österreich ergattert. In der Firma und bei den Ferienaktivitäten des Sohnes wurde eifrig umgeplant, teilweise die Ausrüstung für Gebirgstouren erneuert. Doch es kam anders.

Zunehmende Gelenkschmerzen wurden als Meniskusschäden identifiziert, die zu operieren waren. Die Struktur der Schäden gab den Chirurgen Rätsel auf und obendrein gab es kein auslösendes Ereignis. Die Knie wurden im Abstand von zwei Monaten „repariert“ und waren schnell

schmerzfrei und wieder „einsatzfähig“.

Optimismus zog ein.

Dann holten mich „Baustellen“ ein, die mich schon seit ein paar Jahren immer wieder heimsuchten, doch nun extrem präsent waren und nicht nach Stunden oder Tagen wieder verschwanden.

Kopfschmerz, Schmerzen der Nerven insbesondere im Gesicht, Hörstürze, ein Dauerpfeifen der Ohren im Wechsel und verschieden stark, eine abnehmende Belastbarkeit des Herzens, Muskelkater aus heiterem Himmel, plötzliches Frieren bzw. Kälteempfindlichkeit, Erschöpfung für die es scheinbar keine Gründe gab, zunehmende Wahrnehmungsprobleme der Augen und ...
...die Gelenke!

Die Schmerzen in allen Gelenken nahmen zu und auch die Knie fingen wieder an, Geräusche zu machen bzw. begannen nach nur kurzer Belastung oder ohne erkennbaren Grund zu schmerzen. Füße, Hüften, Wirbelsäule, Ellenbogen, Hände, ... Mal das Gelenk an sich, mal die Sehnenansätze am Knochen bzw. der Übergang in den Muskel.

Nach einem mir nicht nachvollziehbaren Muster „wanderten“ die Schmerzen mal nach hier, mal nach da, wurden in Summe immer mehr und auch neurologische Beschwerden nahmen zu.

Ich war bei verschiedenen Rheumatologen, Humangenetikern, Orthopäden, Neurologen, Hautärzten, Urologen, HNO, teilweise in teuren Privatprechstunden, ohne dass die bestimmen konnten, was mich da quält. Den ratlosen Gesichtsausdrücken folgte in der Regel unisono ein „psychosomatisch“.

Quasi als „Edel-Hypochonder“ gestempelt, nahm ich das Angebot einer „Multimodalen Schmerztherapie“ wahr, wo neben mir alle Betroffenen irgendwo Probleme mit ihren „Scharnieren“ hatten. Doch es gab einen entscheidenden Unterschied. Die Ursacher der Scherzen war eindeutig geklärt. Stoffwechselprobleme, Operationsfolgen, Unfälle usw. waren für mich neu und interessant aber meinen Problemen nicht ähnlich. Wir haben viele Übungen gelernt, die „normalerweise“ Linderung verschaffen. Es gab Sitzungen mit Psychologinnen, ganz viel Psychoedukation zu allen Fassetten des Schmerzes, doch mir tat das nur in Teilen gut. Beim „Nordic Walking nach Anleitung“ kamen die Knieschmerzen wieder und bei Übungen zur Kräftigung des Oberkörpers fingen Brust- und Halswirbelsäule immer stärker an zu schmerzen. Irgendwann konnte ich nur noch mit einem

stabilisierenden Gurt um Schultern und Oberkörper an den Sitzrunden teilnehmen.

Auch hier waren die „Schmerz-Ärzte“ ratlos. Und wieder das Unwort „psychosomatisch“.

Dass die Schmerzen sehr real sind und es meiner Psyche im Grunde richtig gut geht, wenn man realisiert, dass ich seit Jahren keinen schmerzfreien Tag hatte, passte nicht in deren Bild.

Man gewöhnt sich eben dran, soweit Bewegungen usw. nicht zu stark werden, macht man einfach weiter.

Nach Ende der „Multimodalen Schmerztherapie“ hat mich nur der neue Gurt für die Brustwirbelsäule weiter begleitet, denn am PC arbeiten oder ein Buch lesen, war nun kaum noch möglich. Die ohnehin problematischen „Sehkräfte“ bei Texten und Tabellen nahmen weiter ab. Die zunehmenden Einschränkungen bei der Konzentration auf Texte in Büchern, „verschwimmende“ Konturen bei Zahlen oder Grafiken, sind ein fast noch größeres Problem, denn Lesen und dabei jeden Tag den Horizont erweitern, ist für mich das Wichtigste überhaupt. Doch hier half keine noch so raffinierte Brille.

Zum Besuch im IKOS in Lobeda,



wo man sich nach Selbsthilfegruppen für das eigene Problemspektrum erkundigen kann, fiel einer der Mitarbeiterinnen das Symptomspektrum auf, das ich beschrieb. Genau davon berichten die Mitglieder der Borreliose-Selbsthilfegruppe ihr immer wieder. Ich „roch Morgenluft“ und kniete mich sofort in die Recherche, holte mir Rat von den Mitgliedern der Gruppen in Erfurt und Jena, da es so gut wie keine Mediziner in Thüringen zu geben schien, die sich damit, auskannten. Doch dank der Auskünfte fand ich zwei Namen, die immer wieder von Betroffenen genannt wurden.

Am Carl-Zeiss-Platz wurde ich fündig und musste nun

erstmals feststellen, dass Borreliose ganz schön ins Geld geht. Das „Standardprogramm“, das die Kassen finanzieren hat bisher KEINEM der Betroffenen geholfen, die ich bisher befragt habe.

Sogar die Borreliose-Tests, die von den Kassen bezahlt wurden, waren nicht einheitlich und genau genug, um meine kleinen „Mitbewohner“ zu finden. Sie zeigten negative Ergebnisse an, wie ich das auch vor Jahren schon kannte, als ein cleverer Neurologe schon einmal den Verdacht hatte, meine Probleme könnten auf „Spirochäten“ -so heißt dieser Typ von Mikroorganismen- zurückzuführen sein.

Privat zu finanzierende

Tests brachten dann Klarheit. Wiederum neu für mich war, dass es vom Spirochäten-Typ „Borrelia“ verschiedene Stämme oder Familien gibt. Es konnte sehr klar bestimmt werden, wie diese heißen und wo sie in vorkommen.

Auch die vielen zusätzlichen Infektionen mit diversen Viren, die für mich früher keine Rolle spielten, heute aber in Kombination mit meinen „Untermietern“ aufblühen und sich auf den gesamten Organismus auswirken, sind ein zusätzliches Problem.

Bei der Medikation und der Lumbalpunktion*2 stellten die Mediziner fest, dass die „Blut-Hirn-Schranke“ nicht mehr intakt war, Stoffe aus dem Blut („Serum“) ins Nervenwasser



(„Liquor“) übergetreten waren, die beim gesunden Menschen an eben dieser Schranke aufgehalten werden.

Eigentlich wollte ich nicht Medizin studieren, sondern einfach meine Erschöpfung, Schmerzen und Ausfallerscheinungen

loswerden, meinen Hobbys in Wald und Flur nachgehen. Als Techniker bin ich „einfach reparieren“ gewöhnt. Doch weit gefehlt. Die

Therapiemaßnahmen, die die Krankenkasse finanzierte schlugen fehl, hatten sogar beachtliche Nebenwirkungen.

Der Schwenk auf die teuren, privat zu finanzierenden Präparate und immer wieder selbst zu zahlende Tests für die Erfolgskontrolle, brachten erste Erfolge.

Das „neue Leben“ macht nun seltsame „Hobbys“ notwendig. Die Literatur von wissenschaftlichen Fachzeitschriften, Forschungsprojekten und Dissertationen gibt zögerlich Informationen preis, wie man den „Untermietern“ Herr wird.

Die reduzierten Bezüge aufgrund langer Arbeitsunfähigkeit werden zusätzlich durch Behandlungs- und Diagnostikkosten dezimiert.

Bei der Lektüre der Tageszeitung erweckten Artikel über das „Post-Covid-Syndrom“ meine Aufmerksamkeit. Hier wurde doch tatsächlich exakt der „bunte Strauß“ an Symptomen genannt, der auch mich plagt. Lediglich der Verlust von Geschmack und Geruch „fehlt“ mir in der Sammlung. Nur hatte ich kein „Covid 19“.

Unter dem Stichwort „Post-Lyme-Syndrom“ fand ich eben genau mein Symptomenspektrum wieder. Hier wird sehr exakt

beschrieben, was ich den Medizinern über meine Beschwerden berichtet hatte.

Nun, genug gejammert!

Wir freuen uns, dass mit dem scheinbaren Abschwelen der Infektionszahlen nun auch die Vereinsarbeit bei DAV Sektion Jena wieder möglich wird. Gemeinsame Zeiten der Familiengruppe und die Pflege der Helenensteinhütte bringen wieder Leben in die Bude. Die kleinen „schraubenförmigen Bremser“ in meinem Organismus stören zwar dabei, aber lassen doch Raum für ein paar kleine Aktivitäten, je nach Tagesform.

Vom Alpenverein wünsche ich mir deutlich mehr Aktivität in Sachen Borreliose. Zwar ist mit der Unfallversicherung für DAV-Mitglieder und dem darin enthaltenen Passus zu Zeckenbissen, eine wichtige Stütze für „Freunde des Draußenseins“ geschaffen, doch darüber hinaus vermisse ich Aktivitäten und Informationen für Vereinsmitglieder, für die Vorsichtsmaßnahmen zu spät kommen.

Wer dem Sinn und den Statuten des DAV entsprechend nicht auf der Couch vorm

TV hockt, sondern sich an der Natur erfreut, sie aktiv schützt und sich für andere Vereinsmitglieder und Naturfreunde engagiert, wird früher oder später von mindestens einer Zecke gebissen und kann dann nur hoffen, kein infiziertes Exemplar erwischt zu haben. Gegen FSME sind DAV-ler in der Regel geimpft.

Doch gegen Borreliose gibt es heute noch keine Impfung.

Falls ein Interesse an einem Gesprächskreis innerhalb der Sektion oder auf Verbandsebene besteht, ich würde gern mitwirken. Auch für Tipps, von evtl. hier lesenden Fachleuten, bin ich dankbar.

Ein fröhliches und aktives 2022 wünscht Euch,

-euer Stefan-

*1) So werden die „Verstecker und Pfleger“ von Geocaches, also Behältern mit einem Logbuch, genannt.

*2) Entnahme von Nervenwasser aus der Wirbelsäule, mittels Punktionsnadel.

Bilder-Quelle: mit freundlicher Genehmigung des BZK e.V.

Im Mont Blanc Massiv

Text und Bilder: Rainer Hanemann



Mont Blanc

Eine lange Autobahnfahrt nach Martigny liegt hinter uns. Von hier geht es nun hinein in die Berge. Auf stetig folgenden Serpentinafängen schrauben wir uns zum Forclaz-Pass hinauf. Die Schweizer Seite mutet mit seinen Weinbergen noch südländisch an, nach dem Pass in eine bergige Waldlandschaft wechselnd. Und irgendwann kommt der Riese dieser Gegend, der schneebedeckte Mont Blanc, in den Blick. Zu diesem zieht es uns. In Chamonix folgen wir dem Fingerzeig Balmats zur Bergkuppe. Lange halten wir uns nicht auf, denn wir wollen durch den Tunnel auf die andere Seite des Berges. Im malerischen Val Veny schlagen wir auf einem Zeltplatz unser Zelt auf. Steil und schroff ragen die Berge empor. Und von weitem sehen wir unser morgiges Ziel, die **Turiner Hütte**.



Aufstieg zur Schulter

Bevor es in die Berge geht, durchstreifen wir am nächsten Morgen den kleinen idyllischen Ort Entrevers. Um uns einzugehen, wollen wir die etwa 1.800 Höhenmeter zur Hütte aufsteigen. Ganz in der Nähe beginnt der Weg, der immer eine gewisse Steilheit hat. Unzählige Blüten begleiten uns. Das breite Spektrum der Gebirgsflora ist im Alpengarten an der Zwischenstation Pavillon der Seilbahn zu sehen. Von hier schlängelt sich der Gebirgspfad steiler werdend nach oben. Felsige Passagen beginnen, viele mit Seil gesichert. Es geht auch ohne Sicherung und wir kommen gut voran. Viel besser zeigen uns dies allerdings einige Gämsen, die scheinbar schwerelos von Fels zu Fels springen. Immer wieder lassen wir den Blick in die grandiose Bergwelt schweifen. Etwa 5 Stunden brauchen wir für den Aufstieg zur 3.375m hoch gelegenen Turiner Hütte, in der wir heute übernachten. Am Nachmittag gönnen wir uns noch den kurzen Abstecher zur Panoramaterasse Pointe Helbronner, die natürlich recht bevölkert ist. Kein Wunder, denn eine Seilbahn aus dem Tal führt nach oben, wie auch



Spiel von Sonne und Wolken

über den Gletscher von der Agil de Midi. Von hier eröffnet sich ein Rundumblick auf die bizarren Bergspitzen, allen voran der Mont Blanc und ebenso die riesigen Gletscher. Abendsonne verzaubert untergehend die Bergwelt, durch die Nebelschwaden schweben. Später ziehen Wolken auf, die Sicht zum Mont Blanc verdeckend.

In der Nacht wurden wohl unbemerkt alle Fensterscheiben durch milchglasige ersetzt, denn der Blick hindurch zeigt nur weiß, keinen Berg, nichts. Und beim Tritt vor die Tür häufen sich ca. 10cm Neuschnee. Davon war am Tag vorher im Bergsteigerbüro von Chamonix keine Rede. Wir brechen zur Cosmiques-Hütte auf und haben anfangs das Glück einer neuen Spur folgen zu können, die allerdings schnell verweht. Später verschwindet sie ganz und zudem behindert Nebel den Blick. Dann sehen wir zwei Bergfreunde, die auch zur Cosmiques-Hütte unterwegs sind. Wir suchen nun gemeinsam einen gangbaren Weg, doch endet der Versuch an

einer nicht zu überwindenden Gletscherspalte. Also ein Stück zurück und nach Versuch und Irrtum, einen Bogen schlagend, kommen wir gut an der Hütte an. Die Hütte liegt 3.566m hoch exponiert auf einem Felsporn. Wir erfahren, dass wegen des vielen Neuschnees eine Traverse zum Mont Blanc vorerst nicht möglich sei. Darüber sind wir natürlich wenig begeistert, aber das sind eben die Berge. Kaum noch erwartet, ziehen urplötzlich die Berge frei und wunderbar strahlt die wärmende Sonne. Wir blicken auf den Steilhang des Mont Blanc du Tacul und sehen gleich am Beginn des Aufstiegs die wenig einladende, gewaltige Spaltenkluft. Am Abend ziehen Wolken auf aus dem Tal, zaubern eine wunderbare Stimmung, sich stetig verändernd. Immer neue Wolkengebilde formen sich, in denen die Sonne versinkt. Auf der Gegenseite leuchtet hell der Vollmond.

Wir nehmen uns nun erst einmal den Mont Blanc du Tacul vor. Als wir am nächsten Morgen aufbrechen, strahlt die Sonne. Zuerst geht es hinunter in das Col du Midi und von hier leicht aufsteigend zur gewaltigen Gletschernordflanke des Berges. Nach etwa einer Stunde sind wir an der großen Spalte. Glücklicherweise hängt hier ein Seil, das eine große Hilfe für die Querung mit folgendem senkrechten Aufstieg ist. Der Anstieg bleibt steil, aber der Schneehang ist gut begehbar, weitere Querspalten sind zu überwinden. Kurz vor dem Grat gilt es noch eine größere Spalte zu bezwingen und auch hier geht es



Auf dem Gipfel

danach fast senkrecht nach oben. Da heißt es, achtsam zu sein. Nun zieht sich mild geneigt die Firnschulter zum felsigen Gipfelaufbau hin. Vorsicht ist im Fels geboten, denn dieser ist stark vereist. Nach drei Stunden Aufstieg stehen wir auf dem 4.248m hohen Gipfel. Wir sind glücklich, denn bei herrlichem Sonnenschein blicken wir in die grandiose Welt der Berge und genießen einfach den herrlichen Ausblick. Greifbar nahe lockt der Mont Blanc, selbst das Matterhorn lässt sich in der Ferne blicken. Und aus dem Gletscher ragt die Nadel der Agile du Midi empor. Wir sind dem Himmel ein Stück näher, entrückt der turbulenten Welt. Winzig klein sehen wir die Welt von oben, die scheinbaren Spielzeughäuser von Chamonix, noch kleiner die Menschen auf dem Gletscher unter uns. Hinunter zur Hütte kommen wir schnell



Gletscherquerung



Mont Blanc du Tacul



Querung der Gletscherspalte

und gut. Da hilft nun der viele Schnee. Wir wechseln wieder hinüber zur Turiner Hütte. Der Gletscher ist von der starken Sonne aufgeweicht und immer wieder zeigen sich kleine Spalten, die es zu queren gilt. Diese waren beim Hinweg alle überschneit und verdeckt. Probleme bereiten sie nicht.

Am nächsten Morgen brechen wir noch einmal zu einer Bergtour auf. In großem Bogen laufen wir über den Gletscher zum Fuß des Dent Géant. Die Sonne taucht mittlerweile die Berge in ein warmes Licht. In einer teilweise vereisten Rinne steigen wir recht steil auf. In leichter Kletterei geht es im Fels weiter. Wir kommen in ein ungemütliches Steinschlagcoloir und müssen sehr achtsam sein. Und tatsächlich kommen einige, auch große Steine auf uns zu, losgetreten von über uns Gehenden. In letzter Sekunde ausweichend, bleiben wir von einem Unheil verschont. Dann steht der Steilzahn des Dent du Géant, an dem einige Seilschaften unterwegs sind, vor uns. Wir gehen ein Stück des Rochefort-Grates, der

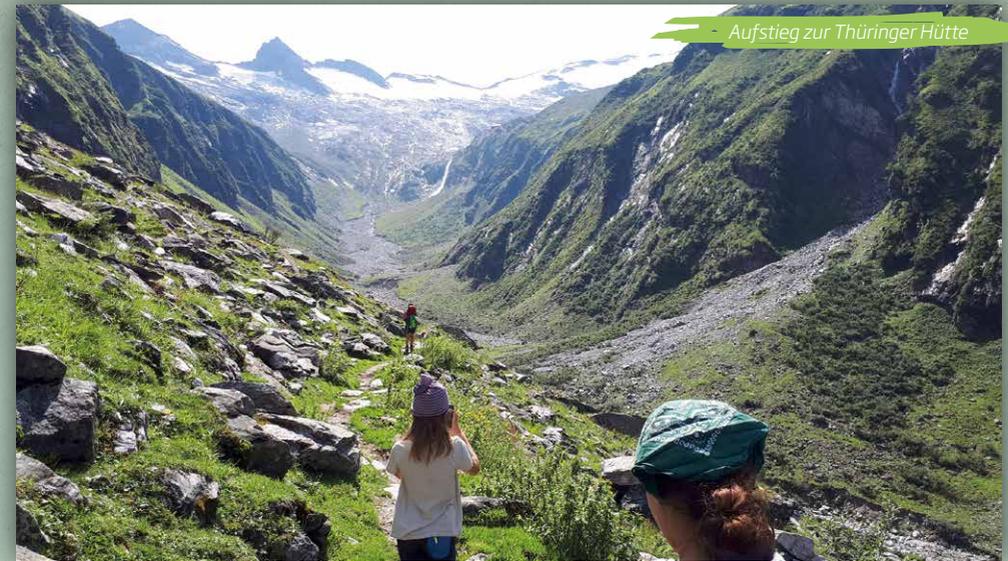
sich recht lang und ausgesetzt zeigt. Zudem bläst ein unangenehmer Wind. Irgendwie sind wir mehr auf genießen als auf sportliche Leistung eingestellt. Eine windgeschützte Stelle findend, lassen wir das Bergpanorama auf uns wirken, sehen einerseits hinüber zum Mont Blanc, auf dem wir eigentlich stehen wollten und die anderen Bergriesen rundum und hinab in das Tal nach Courmayeur. Dorthin wollen wir dann noch. Über einige kurze Kletterstellen gelangen

wir wieder zum Gletscher und über diesen zur Turiner Hütte, von der wir nach einem Abschiedscaffee auf unserem Aufstiegsweg hinab ins Tal gehen. Erst jetzt nehmen wir die Steilheit des Weges im oberen Bereich wahr. Als wir unten ankommen, waren die Beine dann doch schwerer geworden.

Die Berge sind hier steil, zerklüftet, bizarr, oft unnahbar, umgeben von riesigen Gletschern. Es ist eine einzigartige Landschaft, die stets auf´s Neue begeistert. Auch wenn unser Plan, den Mont Blanc zu besteigen, nicht aufging, hatten wir eine gute Bergtour.



Am Dent du Géant



Mit Bus und Bahn zur Thüringer Hütte und zur Adria

Text & Bilder: Stefan Jakobs

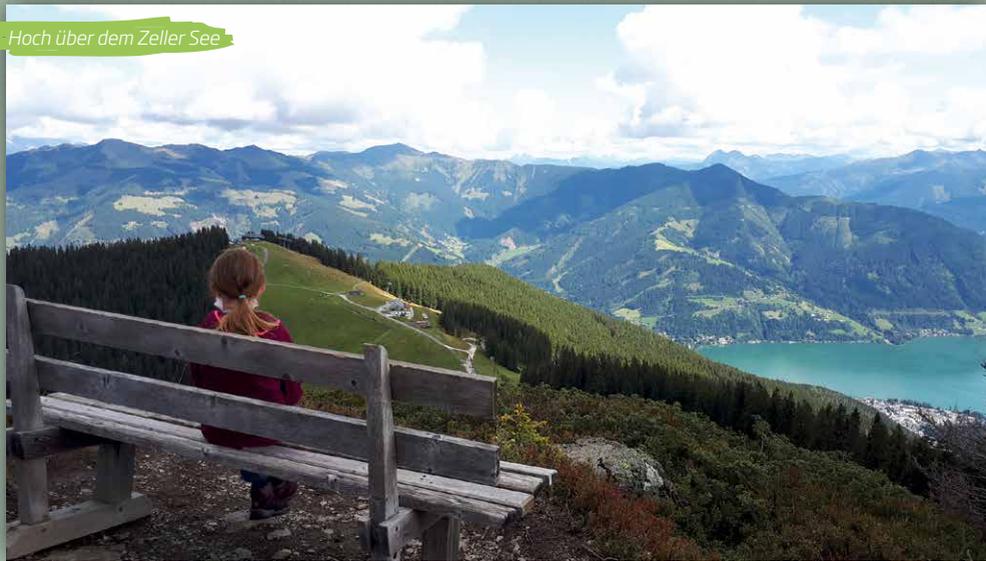
Seit unserer letzten Hüttentour waren 15 Jahre vergangen. Im November 2020 sammelten wir die Urlaubswünsche für den nächsten Sommer. „Berge und Meer“ lautete die bevorzugte Kombination. Da drei Wochen zusammenhängender Urlaub in Aussicht standen, sollte sich das einrichten lassen, auch für unsere Familie, die wie immer ohne Auto, dafür mit Hund unterwegs sein würde.

Schon seit einigen Jahren hatte ich nach einer Gelegenheit für einen Besuch der Thüringer Hütte gesucht. „die horizontale“ rückte sie ja jährlich

in mein Blickfeld, auch mit dem Verweis auf den familienfreundlichen Aufstieg und Aufenthalt. Inzwischen waren unsere Töchter (9 und 14 Jahre) auch wandererfahren genug und hatten die Idee zumindest zur weiteren Betrachtung zugelassen.

Es war klar, dass wir nicht unser gesamtes Reisegepäck mit hoch zur Hütte nehmen konnten. Also brauchten wir eine Basisstation im Tal, möglichst auch so gelegen, dass wir uns in den ersten Urlaubstagen erst einmal wieder mit den hohen Bergen vertraut machen können. Beim Blick auf die Zugverbindungen war Zell am See dafür ein guter Kandidat. Von hier aus war auch

Hoch über dem Zeller See



eine Weiterreise an die kroatische Adria prinzipiell per Bahn an einem Tag möglich. Zumindest zeigte die Reiseauskunft der Deutschen Bahn genau eine tägliche Verbindung nach Rijeka an.

Zwei Corona-Wellen später brechen wir am 15. August, 9 Uhr, zu unserer Reise auf. Für den ersten Aufreger sorgt der Jenaer Nahverkehr als sich die Linie 15 auf den Weg zum Westbahnhof macht, bevor die 16 am Holzmarkt angekommen ist. Also hecheln wir mit vollem Gepäck hinterher.

Danach geht aber alles glatt. Am Nachmittag gleiten wir im railjet, dem Prunkstück der Österreichischen Eisenbahnen, von Wörgl über Kitzbühel und entlang der Steingebirge in die Salzach-Ebene und zum Zeller See, wo wir kurz vor 17 Uhr eintreffen. Vom Bahnhof sind es nur wenige Meter bis ins Altstadtgewimmel und unser Hotel „Zum Fischerwirt“ ist mittendrin. Immerhin mit schönem Blick zur Schmittenhöhe, dem Zeller Hausberg. Schnell erkennen wir,

Vor der Enzianhütte



Hütte in Sicht



dass Zell für Bergfreunde und Wohlhabende aus der ganzen Welt, vor allem aber aus dem Mittleren Osten, ein gefragtes Sommerdomizil ist. Es mischt sich aber alles recht bunt und auch hier wird es abseits von Parkplätzen und Seilbahnstationen schnell wieder menschenleer. Zugleich ermöglichen Linienbusse und die Seeschiffahrt zahlreiche Ausflüge für jeden Geschmack. Strand- und Hallenbad erfreuen die Kinder an den Erholungstagen.

Nach fünf Tagen starten wir unsere „Expedition“ in das Hochgebirge. Eigentlich fährt die Pinzgauer Lokalbahn in einer guten Stunde bis zum Eingang in das Habachtal. Jedoch haben auch hier die Juli-Unwetter ihre Spuren hinterlassen und das Gleisbett unterspült. So heißt es auf halber Strecke umsteigen in den Bus-Ersatzverkehr, der uns bis zur Haltestelle in Weyer bringt. Unser Tagesziel ist die Enzianhütte auf halber Strecke zur Thüringer Hütte. Wir nutzen das Angebot der Wirtsfamilie zum Gepäcktransport, nicht aber den auf dieser Strecke ebenfalls verkehrenden „Smaragd-

Express“, der vornehmlich edelsteinsuchende Tagestouristen das Tal hinaufbefördert. Stattdessen wandern wir etwa drei Stunden am rauschenden Habach entlang und passieren dabei verschiedene Informations- und Spiel-Stationen.

Die Enzianhütte bietet noch einmal gemütlichen Hotel-Komfort, jedoch schon eingerahmt von einer imposanten Gebirgskulisse. Wer ohne große sportliche Ambitionen zur Thüringer Hütte unterwegs ist, dem können wir diesen Zwischenstopp nur empfehlen, zumal sich auch die Energiereserven hier sehr gut auffüllen lassen. Beim Abendspaziergang bestehen gute Chancen für die erste Murmeltier-Sichtung.

Am nächsten Tag brechen wir bei hochsommerlichem Wetter auf. Wir sind zwar bestens mit Allwetter-Kleidung ausgestattet, jetzt wird aber eher die Suche nach einem Schattenplatz für die Mittagspause zur größten Sorge. Den finden wir schließlich dort, wo der Notroi-Stieg vom Hauptweg im Talboden abzweigt. Ab hier können Hund und Kinder kraxeln, doch es bleibt dank des



guten Wegebaus alles übersichtlich. Es folgen noch einige mühsame Serpentinien über den Grashang bis wir schließlich die Thüringer Hütte sehr malerisch und in erträglicher Entfernung vor der Gletscherkulisse des oberen Habachtals erblicken.

Wir hatten schon erfahren, dass Hunde auf Alpenhütten nur auf besondere Anfrage Aufnahme finden. Die Thüringer Hütte bietet dafür glücklicherweise den Winterraum an, den wir dann auch frühzeitig gebucht hatten. Dorthin geleitete uns nun Hüttenwirt Andi gleich nach unserer Ankunft. Nun ja, was für den echten Alpinisten sicher ein Kleinod ist, entwickelt für uns Familienurlauber nur einen begrenzten Charme. Dafür ist es auf der Sonnenterasse und auch im Gastraum sehr gemütlich und wir werden von Köchin Isabel kulinarisch bestens versorgt. Trotzdem würden wir den Spruch zum Thema gern dem Trend der Zeit folgend weiterentwickeln zu: „Der Hund darf nicht ins Bett, aber mit ins Familien-Zimmer“.

In der Nacht gibt es einen wunderschönen Vollmond über dem Talende, dann aber leider

auch einen Wetterumschwung. So wird am nächsten Morgen auch nichts aus dem geplanten Aufstieg zum Larmkogel, der tief in den Wolken steckt. Dafür gelangen wir auf dem Weg in Richtung Gletscher erst zu den Ruinen der „Alten“ Thüringer Hütte und dann zu den ersten Schneefeldern. Der Wasserfall an der Gletscherzunge ist in vollem Betrieb und immer gut in Sicht.

Da sich die Wetterprognose nicht verbessert, beschließen wir, am nächsten Tag wieder abzusteigen und noch einmal in der Enzianhütte Station zu machen. Das war sicher eine gute Entscheidung, denn entlang des Hauptwegs zum Talboden sind alle kleinen Wasserläufe randvoll und wir müssen auf nassen Steinen darüber balancieren. Wir können uns zum Glück Zeit lassen und den Blick immer wieder über das Tal der vielen Wasserfälle schweifen lassen. Den Marmeltieren macht das Wetter offenbar wenig aus, sie stehen weiter Spalier.

Mit einer Busfahrt entlang der Salzach endet schließlich unser Ausflug in die Hohen Tauern.



Nach einem Ruhetag in Zell, brechen wir dann morgens um 8 Uhr auf zur Bahnfahrt nach Kroatien. Es geht zunächst über Bad Gastein zum Tauerntunnel und auf dessen Südseite schauen wir von weit oben hinab in das Tal von Möll und Drau. In Villach gönnen wir uns zwei Stunden Mittagspause und einen Altstadtbummel. Dann zuckeln wir im D-Zug hinüber nach Slowenien, erst vorbei am Faaker See, dann durch den Karawankentunnel und weiter entlang der Save am Fuß der Julischen Alpen. Nur wenige Touristen warten im schmucklosen Bahnhof von Ljubljana auf den Anschlusszug in Richtung Rijeka. Eigentlich schade, denn die Fahrt durch das slowenisch-kroatische Mittelgebirge bietet landschaftlich großes Kino. Mit der Grenzkontrolle in Sapjane verlassen wir den Schengen-Raum und wenig später steigen wir am Bahnhof Opatija-Matulji aus. Gut, dass wir ein Taxi aus Rijeka hierher bestellt haben, sonst wäre uns nur der Weitermarsch zu Fuß geblieben. So aber dauert es nur noch eine gute halbe Stunde bis zu unserem nächsten Quartier in Moscenicka Draga. Mit

Sonnenuntergang treffen wir an der Adriaküste ein und können uns auf eine Woche Kieselstrand und kleine Wanderungen im Ucka-Gebirge freuen.

Die Rückreise nach Deutschland bekommt dann noch etwas Spannung verliehen, als die Lokführer zum Streik an unserem Reisedatum aufrufen. Täglich schaue ich nun in der Bahnauskunft nach den verbleibenden Reiseoptionen. Den Nachtzug Rijeka - München hatten wir schon gebucht, er wird jetzt aber nicht in München, sondern um 4 Uhr morgens in Salzburg enden. Der Nahverkehr Salzburg - München wird nicht von der DB betrieben, ist also sicher. Ab München soll dann jeder zweite ICE nach Erfurt verkehren. Unsere Reservierung wird dadurch hinfällig, aber ich kann per DB Navigator Plätze für die nächste Verbindung buchen. Am Ende verläuft tatsächlich alles so, wie von der Bahn angekündigt und auch am Streiktag gelangen wir ohne große Dramatik zurück ins heimische Paradies. Trotzdem gut, dass wir vor Schulanfang und Arbeitsbeginn noch ein freies Wochenende haben.

Wer ist für was in unserer Sektion verantwortlich?

| Funktion | Name | Kontakt |
|--|------------------|---|
| Erster Vorsitzender | Dietrich Söldner | 1.vorsitzender@alpenverein-jena.de Tel.: 03641/396262; Dreßler-Str. 68, 07749 Jena |
| Zweiter Vorsitzender | Michael Böhm | 2.vorsitzender@alpenverein-jena.de |
| Schatzmeisterin | Antje Maahs | schatzmeisterin@alpenverein-jena.de |
| Schriftführerin | Lysann Megel | schriftfuehrerin@alpenverein-jena.de |
| Jugendreferent | Jan Speck | jdav@alpenverein-jena.de |
| Ehrenrat | Gerhard Kutzner | Tel.: 03641/396039; Wöllnitzer Str. 93, 07749 Jena |
| Rechnungsprüfer | Manfred Hirt | |
| Rechnungsprüfer | Vico Wiegand | |
| Skigruppe | Jens Müller | ski@alpenverein-jena.de |
| Ausbildungsreferent | Matthias Guntau | ausbildung@alpenverein-jena.de |
| Kletterwand in der IMAGINATA | Markus Meinhardt | kletterwand@alpenverein-jena.de |
| Bibliothek | Jörg Bräuer | bibliothek@alpenverein-jena.de |
| Hüttenverantwortlicher, Mitglied des Vorstandes des Neue Thüringer Hüttenverein e.V. | Jan Kollöß | nth@alpenverein-jena.de |
| Hüttenwart Helenensteinhütte | Udo Demmer | helenenstein@alpenverein-jena.de Tel.: 03641/8989094 |
| Geschäftsstellenleiterin | Lysann Megel | geschaefsstelle@alpenverein-jena.de |
| Veranstaltungswart | Siegfried Maahs | horizontale@alpenverein-jena.de |
| Mitgliederverwaltung | Wolfram Herlich | info@alpenverein-jena.de |
| Datenschutzbeauftragter | Markus Funke | datenschutz@alpenverein-jena.de |

Möge Corona ein schönes, erfolgreiches und unfallfreies Bergjahr 2022 zulassen!

Redaktionsschluss für das Heft 2023/2024 ist der 18. Dezember 2022! Wir erwarten gespannt eure Beiträge.
Siegfried Maahs - horizontale@alpenverein-jena.de



Reise-Inspiration gibt es nicht nur auf Instagram.

Welt, bleib wach.





BIKE POINT

Fahrräder. Skilanglauf. Outdoor. Adventure



Breite Straße 2, 07749 Jena-Ost
☎ 03641-827110, www.bike-point-jena.de

DAV-Mitglieder erhalten 10-15% Rabatt